1570.

Jf
3624

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-433184-p0001-8

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-433184-p0002-4

qui tantum constans in Christo sua est.

3

NICOLAI SELNECCERI

Christliche vnnd notwendige verantwortung auff der Flacianer Lesterung / so sie auff seine vnd etliche andere vnschüldige Personen in jhren verdechtigen Actis des Colloquij zu Aldenburg / vnuerschembter weise ausgesprenget haben.

Vbersehen vnd gemehret.

Item,

Kurtze Antwort auff des Celestini schmehcharten.

KÖNIGL. BIBLIOTHEK DER UNIVERSITÄT HALLE a. S.
Yf 3624

Galat. 4.

Ich bin ewer Zeuge / das / wenn es müglich were / jhr hettet ewer Augen ausgerissen / vnd mir gegeben. Bin ich denn also ewer Feind worden / das ich euch die Warheit fürhalte?

Yf 3624

1570.

1913 J. 1074
E dono M. Valentini Feyenberg

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-433184-p0004-5

An den Christlichen Leser.

Psalm 39.

Ich habe mir fürgesetzt/ ich wil mich hüten/ das ich nicht sündige mit meiner Zungen. Ich wil meinen Mundt zeumen/ etc.

DJese wort Dauids mus ich auch brauchen/ wiewol wir eben lang daran zu lernen haben/ wie Pambo in die neunzehen Jar daran gelernet hat/ wie inn der Kirchen Historien wird vermeldet. Ich brauche sie aber derwegen/ das ich damit anzeige/ das ich nicht willens gewest/ etwas auff der Flaccianer vngegründte erdichte verleumbdunge/ damit sie meine Lehre vnd gewissen antasten/ zu antworten/ sondern die sache nur schlecht Gott dem HErrn heimzustellen vnnd zu befehlen/ der sie/ leider wie ich besorge/ wol wird

wissen zu finden/wie ich denn noch bey mir / so viel als an mir ist/ entlich beschlossen / vnd vielen ehrlichen redlichen Leuten zugesagt habe / mich hinfort dieser streithendel gentzlich zu entschlahen/vnd mit solchen Leuten / bey denen doch nichts auszurichten (wie Christus sagt/Istud genus dæmoniorum non eiicitur, nisi ieiunio , &c.) ferner in vngütcn nicht einzulassen / sonderlich weil die zerrüttung vnnd das grosse ergernis / auch die gifftige bosheit/ vnd arger furwitz des gemeinen/sicheren/ rohlosen/ vnd vnuerstendigen Volcks(dessen gunst vnd applausum die Flaccianer allein suchen/ vnd damit allerley vnrichtigkeit vnd vnfug erregen) geheuffet vnd gesterckt wird / daraus denn nicht allein in Weinschencken / Zechheusern / vnnd Gastungen / da man zusammen kömpt / offtmals seltzame ergerliche reden vnd gezenck / tumult vnnd Mordt / sondern auch sonst allerley vnrath / auffruhr/ vnd verachtung beide des heiligē ministerij, vnd der ordentlichen Obrigkeit / zuerwachsen pfleget/wie die erfarung bezeuget / vnd solches an etlichen stadtlichen orten durch der Flaccianer Beanisch geschrey / schon hat angehen wollen / vnd doch das Fewer durch Gottes hülffe wider ist gelescher worden. Solchs nu hat mich bewogen/ das ich gantz vnd gar habe still schweigen wollen/

wie

wie ichs denn forthin / so viel an mir ist / vnnd mich dieselben Gesellen werden vnbelogen lassen / zuthun willens bin. (GOtt helffe gnediglich) Jetzund aber / weil es die grosse notturfft / vnd meine lehre / leben / vnd gewissen erfordert / das ich mich für mein Person (die die Flacianer in jhren verdechtigen / gestümmelten vnd wider die Chur vnd Fürstliche vereinigung / ausgegangenen vnd Publicirten Acten des Colloquij zu Aldenburg / davon die Herrn Collocutores, so dabey gewesen / vnd nicht pro forma da gesessen sind / weil jhnen sonderlich solche corruptelen werden zugemessen / die sie nicht verfochten / noch geredt / noch geschrieben haben / selbs gnugsam berichten werden / mit offentlichen schmehungen vnd lügen / beschmitzen wollen) für Gott vnd der Welt / als dem sie gewalt vnd vnrecht thun / verantworte / So versehe ich mich / Christliche / guthertzige / vnd auch friedliebende Leute / welche anders frömmigkeit / lehr / ehr vnd tugend lieb haben (denn von andern / so zuuor langst eingenommen vnd anderst mit vnwarheit beredet sind / kan ich nichts sagen) werden mir solche meine kurtze notwendige Antwort nicht vbel deuten / noch mich darumb neiden vnd schelten / das ich meine Lehre vnd mein Gewissen verteidige / vnd lasse mir weder vom Teuffel noch von der

Welt / viel weniger von den Flaccianern (sonderlich von solchen ehrgeitzigen tollen Geistern / deren kaum ein Hand voll ist / vnnd die doch alle Welt wollen reformirn vnd meistern / schenden vnd lestern) solchen ruhm vnd Tittel nemen / das ich sey / Gott lob vnd danck / ein trewer Diener meines HErren Jhesu Christi / des lehre / wort / verheissung vnd Sacrament / ich rein vnd lauter habe / vnd durch seine gnade behalten wil bis zu meinem letzten seufftzer / darzu mir Gott helffe / Amen.

Ehe ich aber meine verantwortung anfahe / mus ich gleichwol im anfang ein wenig Teudsch reden / vnd dis sagen / wiewol ich der Flaccianer darmit lieber verschonen wolte / das man aus allen jhren Schrifften vnd actionibus befindet / das sie nicht allein meine vnd andere vnschüldige Personen antasten vnnd ausschreyen / sondern auch vber die massen vnrwig sind vnd ein Schwarmgeist haben / vnd aller dinge sich so vngehewer gegen jederman / so jhre vnfertige sachen nicht billichen / stellen / als ob sie wolten Fewer holen / vnd ein vnglück anrichten / vnd nach dem Teuffel ringen / dafür vns doch der liebe Emanuel Jhesus Christus / gnediglich behüten wolle. Darnach das sie vnuerschulter vrsach / nur aus hass vnnd neidt /

wider

wider dieser Landen Kirchen vnd Schulen / gleichsam conspirirt, vnd denen zu entgegen auffs aller embsichst allerley dichten / deuten vnd schreiben / da es / Gott lob / nicht nötig ist / sonderlich / weil sie eben ein ort vnd Nest angetroffen / da man jhnen / leider / Gott erbarms / cum zelo præter scientiam solch ergerlich wesen gestattet.

Es geben wol etliche Flaccianer für / vnd sagen / Was mich doch dieser Kirchen vnd Schulen zustand angehe / ich solle meines thuns warten / vnd andere lassen verfechten / warumb sie beschüldiget werden / Ich sey kein aduocat oder Jurist / oder rabula, wie jhre wort lauten (wie ich von glaubwirdigen Leuten bin berichtet worden) Antwort. Das dancke jhnen der Teuffel / der aus jhnen redet. Sol ich / als einer / der in diesen Kirchen vnnd Schulen lehret / stillschweigen zu öffentlichen Lügen vnd Calumnien / damit diese Kirchen vnd Schulen / derer Gliedmas ich bin / vnd darinnen Gottes Wort rein vnd lauter neben meinen lieben andern Herrn / Præceptoribus, collegis, vnd Lehrern / füre / mit allem vngrund beschmitzet vnd deformirt werden? Ja / die alten reinen Lehrer gehen vns nach einander dahin. Die Flaccianer aber wollen nicht auffhören / die

die alten Lehrer / vnd diese Kirchen vnd Schulen mit erdichten verlognē aufflagungē zu onerirn vñ zubeliegen. Wir nu/die wir in diesen Kirchen vnd Schulen dienen/ vnd/ Gott lob/ Gottes wort rein vnd lauter füren/ sollen als ingrati discipuli, vnd vndanckbare cuculi, wie Flaccius/vnd der vnuerschembte / vnbesonnene Celestinus, vnnd jhres gleichen thun / vns lassen mit eitel Lügen vnd affterreden ausschreyen / als seien wir successores vnd nachkommen derer Leute / die falsche lehre in diesen Landen gehabt haben / vnd die wir selbs noch verfechten / weil wir an diesen orten dienen. Das thue der Teuffel/vnd kein ehrliebend Christlich gemüth wider sein gewissen. Ich wil zu keinem falschen zeugnis / zeugnis geben / ich werde gleich ein rabula, oder wie man wil/ genennet vnd ausgeruffen. Wer nicht wil der warheit beypflichten / der lasse es ins Teuffels Namen / vnd lasse doch woluerdiente vnschüldige Nenner vngeplagt vnd vnausgeschrieren. Wil er nicht / so fare er fort / bis jhm das Cantate von GOtt ordentlicher weise gelegt werde. Wer hat schuld daran? Gott helffe vns gnediglich. Vber das so mus ich sagen/ das man grewliche Lügen / nicht allein wider mich vnd andere vnuerschuldte Lehrer/ sondern auch wider die hohen Obrigkeit von

jhnen

jhnen hören mus / welchs ja kein Gottfürchtiger Mensch billichen / noch zu falschen zeugnissen still schweigen kan. Denn das sie vnuerholen schreiben / man habe aus befehl der Obrigkeit in diesen Landen das Interim wollen eindringen / vnd dasselbig anzunehmen den Vnterthanen ernstlich gebotten / das befindet sich / Gott lob / weit anderst / wie das noch heutiges Tags lebendige Zeugen / vnd die Schrifften / so noch verhanden / vnd das werck selbst augenscheinlich / bezeugen mögen.

Es solten ja billich die Flaccianer / das achte Gebot besser studieren / vnd der armen Kirchen / sonderlich zu dieser gefehrlichen zeit / verschonen / vnd dieselbige mit Lügen nicht beschmitzen. Solten auch jhres eigenen gewissens / vnd jhrer Obrigkeit / derer sie dienen / war nemen / vnd das schöne herrliche Haus vnd Hochberümbten Stam Sachssen / mit so falschen bezüchtigungen / nicht beklecken / vnd wider einander hetzen / Fürnemlich aber / solten sie des Durchleuchtigsten Hochgebornen Fürstens vnd Herrn / Herrn Augusti / Hertzogens zu Sachssen vnd Churfürsten / etc. vnsers gnedigsten Herrens / dessen C. F. G. ob der reinen Lehre beides des Gesetzes vnd des Euangelij / vnd ob Kirchen vnd Schulen Christlich vnd trewlich halten / verschonen / vnd seiner C. F. G. in

Christo ruhenden Herrn Brudern / Hochlöblicher vnd Christlicher gedechtnus / mit falschen verleumbdungen vnd anklagungen des abfalls von rechter wahrer Religion / vnbeschmeisset lassen /vnd das Brüderliche Christliche Blut nicht erhitzen/ vnd mit vnchristlichen / erdichten / ehrrürigen aufflagungen irritirn. Gott vergebs jnen/ vnd verleihe/ das sie diese kurtze warnung bedencken/ damit heute oder Morgen / von jhnen nicht möchte gesagt werden / was der Prophet Jeremias klagt / Thren. 2. Deine Propheten / etc. Aber dafür behüte vns Gott / vnd lencke die Hertzen der Herrn vnd Lehrer zu Christlicher vnnd heilsamer einigkeit. Man hat ja die alten Wunden noch nicht verschmertzet.

Es ist aber ein gros wunder / das man die woluerdiente / beide lebendige vnnd verstorbene Herrn vnd Lehrer / so grewlich vnd vnwarhafftig deformirt, so doch viel der Flaccianer selbst/ dem Teuffel vnd Bapst mit sonderlichem eiferigem beystandt / wider die so Gottes wort haben/ nicht on gros ergernis/ hoffieren/ vnd suchen darnach allerley schein / solchs vornemen zu beschönen/vnd doch niemand da ist / der da wider schreiben oder schreyen wil/ vnd so es auch jemand bestendiglich thun wolte / müste er sich nicht einer

schlechtey

schlechten gefahr besorgen/ wie die Exempel mit etlichen trewen Lehrern / beweisen. Gott aber lob vnd danck/das man noch in dieser Landen Kirchen vnnd Schulen / nihe nichts begert / gesucht / befohlen / gewilligt oder beschlossen hat / das man nicht salua fide & conscientia thun vnnd halten köndte. Gott gebe ferner seine gnade vnd segen/ Amen.

Es tröstet mich auch dis/ vnd ist bey mir ein gewisse Prob/einer guten sache/ vnd Christlicher auffrichtigkeit vnd redligkeit/das/ Gott lob / vnsere hohe Obrigkeit / mit sampt jhren Kirchen vnd Schulen/Rheten/ Gelerten vnd Theologis, was sie in Christlichen guten hendeln / reden vnd zusagen / glauben halten / welchs / weil es bey den Flaccianern gleichermassen nicht geschehen wil/ vnd weder Form noch processs, viel weniger grössere sachen/dauon man sich beredet vñ verglichen/ gehalten werden/ Auch sonst die Religions hendel/vnfertig/vnrichtig vnd verdechtig sind/ so mag der success sein / wie er sein kan. Wir lassen es Gott walten/ vnd sagen doch warnungs weise/die bitter warheit.

Ferner ist auch kein zweiffel / weil ja die Flacianer so grausam hefftig vnd erbittert sind / vnd suchen jrrthumb/da / Gott lob / kein jrrthumb ist/

Gott werde sie mit grossen Jrrthumen heimsuchen vnd straffen / vnnd vielleicht den Schwindelgeist vnd schwere vneinigkeit vnter sie selbst schicken/ wie denn dasselbige bereidt angangen/ vnd dauon in vnserm Esaia kurtzer / vnd doch nodtürfftiger Bericht geschehen ist/ wie denn auch der streit von der Sünde/ so des Menschen wesen vnd substantz sein solle/vnter jhnen gnugsam ausweiset.

Jch wil jetzt zum anfang nicht mehr sagen. Gott helffe vns vnd sey vns gnedig. Wir haben eine böse zeit erlebet/vnd werdens noch erger erleben. Wir hetten alle gnugsam zuthun / mit den newen Arrianern/Jesuitern / vnd dergleichen Lestern vnd Schwermern. Aber die Flaccianer verrennen vns leider den weg/das man sich mit jnen/ als mit heimischen rasenden Haushunden mus beissen/zerren vnd zancken/ vnd jnnerhalb die rechten Wölffe/ in derer Beltze sie doch auch nun kriechen/lassen grassieren vnd für vberrauschen.

Sie geben jetzt für bey dem gemeinen Man/ vnd hat solchs auch ein grossen schein/ als scheuen sie das Liecht nicht / vnd kommen derwegen mit jhren Büchern herfür/ das man sehen sol / das sie bey dem gemeinen Man wollen gesehen sein.

Aber

Aber das Liecht nicht scheuwen / ist mancherley. Die Grillen / Heimen / vnd Bremen / scheuwen auch das liecht nicht / sondern fliegen wol gar darein / vnd leschen es entweder gar aus / oder verbrennen sich selbst. Wie wenn die Flaccianer auff diese weise das Liecht auch nicht scheweten? Aus welchen doch jhrer viel / wenn sie solten an das Liecht vnd ad examen gefürt werden / mit zittern vnd zappeln gantz finster würden aussehen / vnnd manchem frommen ehrlichen Man / den sie jetzt verleumbden vnd ausschreien / nicht vnter die Augen sehen dörfften / etc. Wie saget auch Christus? Wenn dein Auge ein Schalck ist / so wird dein gantzer Leib finster sein / vnd wenn das liecht / das in dir ist / finsternis ist / wie gros wird denn die finsternis selber sein? Was hilffts / wenn einer gleich das liecht vnd die liebe Sonn hat / vnd misbrauchet doch dasselbige zu aller schalckheit / vnd zu seinem mutwillen? Gott lob / wir scheuwen das liecht gar nicht / sondern wünschen vnd begeren / das alle Christen / die nur recht gesinnet sind / vnsere sachen erkennen vnd vrteilen / vnd beruffen vns auch auff der gantzen Christlichen Kirchen Iudicium, Ja auff das recht ende vrteil / das Christus Jhesus am Jüngsten Tage sprechen wird. Das wir aber nicht so bald / wie die vn-

sinnigen wilde Dropffen heraus fahren/ vnd auff alle falsche aufflagung vnd verleumbdung antworten / vnnd / wie die vngehaltene Flaccianer thun / viel ergerliche disputationes vnd vnnötige fragen/vnd lesterliche reden / vnter das gemeine Volck ausprewen/ darinn verschonen wir der betrübten Kirchen Christi/vnd der armen zarten gewissen/ vnd wollen niemand mit willen ergern/ noch den Widersachern vnd Feinden der Warheit / noch andern sichern vnd Rohlosen Leuten/ vrsach geben/vns allen vbel zu sprechen/auch sonst zu Krieg/zwitracht vnd Blutuergiessen/weder rathen noch helffen/ vnd sind auch darneben / der gewissen hoffnung vnd zuuersicht/Christliche/Gleubige/Erbare/ verstendige Leut / werden selbst vns entschüldiget haben/ weil mans/ Gott lob / in diesen Kirchen vnd Schulen / weit anders befindet/ denn die Flaccianer vnd jhres gleichen / von vns dichten vnd ausgeben / sonderlich weil wir vnsers Ampts warten / Gottes wort Predigen vnnd profitiren, vnd rechten verstandt vnd brauch der hochwirdigen Sacrament haben / vnd darneben ein gut gewissen behalten / vnd haben acht auff vns selbs/vnd auff die Lehre / auff das wir vns/ vnd vnsere Zuhörer selig machen / 1. Timoth. 4.

Das andere befehlen wir Gott mit gedult vnd beten/

beten/vnd ſind doch allweg bereit/ rechenſchafft zu geben beide von vnſer lehre/ vnd leben. Aber dabey wollen vns die Flaccianer vnd vnſere Moabiter nicht bleiben laſſen / ſondern fahren heraus mit ſchelten/dichten/ verkleinern / lügen / vnd werffen trotziglich faſt alles in hauffen. Was wir recht reden/thun/ſchreiben/ vnd gnugſam erkleren / das mus jhnen (wenn ſie nur vnſern Namen ſehen/ oder hören/ vnd noch nicht wiſſen / was es ſey) alles entweder verdechtig / oder gar vnrecht ſein. Was ſie aber absurdiſsime vorbringen / vnd pertinaciſsime verteidigen / das ſol vnd mus jhnen vom Himmel herab geredt ſein. Trotz / vnd kein anders. Wer dawider etwas redet / der mus anathema ſein. Aber wie lang wird ſolcher trotz beſtehen können? Kan auch Gott in die leng zuſehen? Der Teuffel kan wol zuſehen / vnd iſt jhm ſolcher trotz ein gemachtes Spiel/vnd ein freudenfewer. Aber weh entlich den verurſachern. GOtt wolle ſie bekeren. Ich wil auch jetzt auff dismal nicht mehr wort machen/ ſondern bitte GOTT von hertzen / er wolle denen beyſtehen vnd helffen / die ſeine ehre / vnnd nicht jhre ehre ſuchen/ vnnd die ſeiner armen Kirchen wahr nemen/ Amen / HERR JHESu CHriſte / Amen.

Hilff

Hilffe du den sterckſten / das iſt / denen / die es trewlich mit dir vnd mit deiner warheit meinen. Die andern fahren zum Teuffel / Amen.

Datum Leipzig/menſe Decembri. 1570.

Nicolai Selneccери verantwortung/ etc.

ES ist ein gemein vnd warhafftig Sprichwort: Aduersus Sycophan tæ morsum non est remedium. Das ist/ Wider den gifft vnd biss der Verleumbder vnnd Heuchler/ kan man kein Ertzney / rath oder hülffe finden. Vnd ob wol die Calumnia vnd verleumbdung auch ein weisen Menschen / wie Salomon sagt / perturbirt, engstig/trawrig vnd sorgfeltig macht / vnd wie ein zweyschneident Schwerd das Hertz verwundet/ vnd grossen schaden thut/sonderlich / wenn man darauff richtig vnd warhafftig antworten solle/ vnnd doch offt zu beiden theilen nichts anders/ denn leider vndanck / hass/ vngunst / neid / vnd böse nachrede verdienet / jedoch (wenn man siher/ vnd gute acht gibt auff die Sache/ob es wol war ist/das schwerlich ein remedium zu finden ist/weil der murwill/ehrgeitz/ fürwitz/ trotz / stoltz/ vnd andere laster / die Leut haben eingenommen/ vnd fast jederman dazu schweigen wil) gleichwol sol vnd mus dahin getrachtet werden / damit zu ehren Gottes vnd erbawung vnd fortpflantzung reiner lehr/könne/wo es müglich/ein weg gefunden werdē/zu rechter Christlicher heilsamer einigkeit/vñ zur ableinūg der bösen falschē verleumbdungen/die man/Gott erbarms/ jetzund treibt.

Ich wil/als der geringste/mit den Lesterern vmb die Meisterschafft gar nicht kempffen/sondern jhnen willig vnnd gern gewonnen geben/vnd gern bekennen/das sie Meister seyen/vnnd meiner halben bleiben sollen. Wil auch in diesem kurtzen Bericht/keine sonderliche gesuchte hefftigkeit brauchen. Gott sey mir gnedig vnd helffe mir/Amen. Realis responsio wird gewislich zu seiner zeit auch nicht ausbleiben. Denn Gott hat ja noch ein Auge auff die seinen.

Dancksagung zu Gott.

Ich dancke dir aber erstlich/Allmechtiger/Ewiger/Gerechter/Barmhertziger Gott/Vater vnsers HErrn Jhesu Christi/Der du bist ein Hertzkündiger/das du mich armen Menschen eben an dem ort/vnd zu der zeit/hast lassen ein Menschen geboren werden/da das helle liecht deines heiligen Euangelij widerumb ist auffgangen/vnd geleuchtet hat/welches Mir vnd allen Christgleubigen Menschen den rechten Weg zum ewigen Leben/ewiger freude vnd Seligkeit weiset/Vnnd darneben alle Mahometische/Papistische vnd Ketzerische lesterung vnd Jrrthumb/wie dieselben Namen haben/alte vnd newe/wie ich dieselben fliehen vnnd meiden sol/schlecht vnd recht anzeiget. So dancke ich dir auch für diese grosse gabe/das du mir trewe/Christliche/Gelerte/fleissige/verstendige vnnd friedsame Præceptores allezeit zugeordnet hast/Vnd sonderlich/das ich die richtigkeit wahrer Christlichen Lehr/beide aus den Schrifften des grossen thewren Mannes D. Lutheri/vnd aus dem

dem Mund auch des grossen thewren Mannes Philippi Melanthonis habe lesen / hören vnd vernemen können. Vber das / dancke ich dir auch von grund meines hertzens / für die gnedige erhaltung der reinen vnd gesunden lehr / beide des Gesetzes vnd des Euangelij / vnnd sonderlich für diese grosse Gabe / das du noch trewe Arbeiter vnd Lehrer sendest in deinen Weinberg / vnd dir eine ewige Kirche vnter vns samlest / vnd erhaltest / darinnen wir dich recht lernen erkennen / anruffen / ehren / preisen / vnd rechten Glauben vnd waren Trost empfahen / vnd lernen / warauff wir leben vnd sterben sollen / vnd das du alle falsche lehre vnd corruptelen dempffest / vnd zu schanden machest. Dir sey ja Lob / Ehr vnd Danck / von nun an bis in ewigkeit.

Gebet zu Gott.

Darnach bitte ich dich / du trewer Gott vnd Vater / du wollest vns vmb deines geliebten Sons vnsers HErrn Jhesu Christi willen / alle vnsere Sünde vnd Missethat gnediglich verzeihen / vnd mit deinen Knechten nicht in das Gericht gehen / denn ja für dir kein Lebendiger bestehen wird. Du HERR bist gerecht / wir aber müssen vns schemen. Wollest vns auch mit deinem heiligen Geist heiligen vnd regieren / das wir Gefesse deiner Barmhertzigkeit vnnd deine Wohnung vnnd Tempel sein in vnserm gantzen leben / vnnd ja nicht in jrrthumb vnd laster fallen wider vnser gewissen. Wollest auch die nun lang wol verdiente straffen gnediglich lindern / vnd den gebundenen Staupbesem zu

rücke zihen / vnd dich vnser armen Kinderlein vnd nachkomen gnediglich vnnd Veterlich erbarmen / vnd dir ein ewige Kirchen vnter vns in diesen Landen vnd anderswo durch rechte reine Lehr vnd wahren rechten verstand vnnd brauch der Hochwirdigen Sacrament / vnnd durch krafft vnd wirckung des heiligen Geistes / samlen vnnd erhalten / auff das wir dich allhie in diesem Leben recht erkennen vnnd anruffen / fürchten vnd ehren / vnd in ewigkeit loben vnd preisen können.

Weil auch jetziger zeit in diesem letzten alter der Welt / grosse zwitracht vnd vneinigkeit zwischen deinen Dienern ist eingerissen / also / das fast keine hoffnung mehr ist / wo du nicht mittel darzwischen schaffest / das es widerumb zur einigkeit kommen möchte / So bitte ich dich / mit allen andern rechten Christen / du wollest trewe Erbeiter in deine Ernde vnd Weinberg senden / welche deine vnd nicht ihre Ehre suchen / vnd haben lust vnd liebe nicht zu grübeln / oder auffzuwühlen / zu zanck / neidt vnd hass / sondern zu erbawung deiner Kirchen / vnnd zu Christlicher heilsamer einigkeit.

Es ist ja leider war / das wir an Krücken gehen / vnd der Kopff neiget sich zur Erden / vnd es ist am ende / da Christus der Son GOttes / aller Menschen hertzen wol wird eröffnen. Wir beten aber mit dem lieben Propheten Dauid / in diesem letzten Alter der Welt / den ein vnd siebzigsten Psalm / vnd wollen damit den Sieg behalten / vnnd mit Gottes hülffe durch

dringen. Ein jeder sehe nur zu / das er diesen Psalm mit vnd aus rechtem hertzen spreche.

Der 71. Psalm Dauids.

HERR ich trawe auff dich / Las mich nimmermehr zu schanden werden.

Errette mich durch deine Gerechtigkeit / vnnd hilff mir aus / Neige deine Ohren zu mir vnd hilff mir.

Sey mir ein starcker Hort / dahin ich jmmer fliehen müge / der du zugesagt hast mir zu helffen / Denn du bist mein Fels vnd meine Burg.

Mein Gott hilff mir aus der Hand des Gottlosen / Aus der Hand des vnrechten vnd Tyrannen.

Denn du bist meine zuuersicht / HERR / HERR meine hoffnung von meiner Jugend an.

Auff dich habe ich mich verlassen von Mutterleib an / Du hast mich aus meiner Mutter Leibe gezogen / Mein ruhm ist jmmer von dir.

Ich bin vor vielen wie ein Wunder / Aber du bist meine starcke zuuersicht.

Las meinen Mund deines ruhmes / vnd deines preises voll sein teglich.

Verwirff mich nicht in meinem Alter / Verlasse mich nicht / wenn ich schwach werde.

Denn meine Feinde reden wider mich / vnnd die auff meine Seele halten / beraten sich mit einander / Vnd sprechen / GOtt hat jhn verlassen / Jaget jhm nach / vnd ergreifft jhn / denn da ist kein Erretter.

GOtt sey nicht ferne von mir / mein Gott / Eile mir zu helffen.

Schemen müssen sich vnd vmbkommen / die meiner Seele wider sind / Mit schand vnd hohn müssen sie vberschüttet werden / die mein vnglück suchen.

Ich aber wil jmmer harren / Vnd wil jmmer deines ruhms mehr machen.

Mein Mund sol verkündigen deine Gerechtigkeit / teglich dein heil / die ich nicht alle zehlen kan.

Ich gehe einher in der krafft des HERRN HERRN / Ich preise deine Gerechtigkeit alleine.

GOTT / Du hast mich von Jugend auff gelehret / darumb verkündige ich deine Wunder.

Auch verlas mich nicht GOtt im Alter / wenn ich graw werde / bis ich deinen Arm verkündige / Kinds Kindern / vnnd deine krafft allen die noch kommen sollen.

GOtt deine Gerechtigkeit ist hoch / Der du grosse ding thust / Gott wer ist dir gleich?

Denn

Denn du lessest mich erfaren viel vnd grosse angst/vnd machst mich wider lebendig/Vnd holest mich wider aus der tieffe der Erden herauff.

Du machst mich sehr gros / vnd tröstest mich wider.

So dancke ich dir auch mit Psalterspiel für deine trewe/ mein GOtt/ Ich lobsinge dir auff der Harffen/du Heiliger in Israel.

Meine Lippen vnd meine Seele/ die du erlöset hast/sind frölich vnd lobsingen dir.

Auch dichtet meine Zunge teglich von deiner Gerechtigkeit/Denn schemen müssen sich vnd zu schanden werden/die mein vnglück suchen.

AN diesen Psalm halte ich mich mit allen frommen Gottfürchtigen Christen / vnd bin darauff gewertig vnd gewis / das der Barmhertzige liebe Gott zu diesen letzten zeiten/ sie sind so gefehrlich/als sie wollen/ dennoch jhm eine ewige Kirche samlen vnnd erhalten wird/ nach der herrlichen trostreichen verheissung Esaie 46. Höret mir zu jr vom Hause Jacob/ vnd alle vbrigen vom Hause Jsrael / die jhr von mir im Leibe getragen werdet/ vnd mir in der Mutter lieget / Ja ich wil euch tragen bis ins Alter/ vnd bis jhr graw werdet/ ich wil es thun / ich wil heben/tragen/ vnd erretten.

Von der jetzigen gefehrlichen böten zeit.

Es stehet ja vbel in der Kirchen. Die Lehrer sind vneinig. Die Zuhörer sind sicher / vndanckbar / vnd der mehrer theil Gottlos. Die Lehrer zancken vnd beissen sich selbs vntereinander. Die Zuhörer haben lust vnd freud daran / vnd schüren stetigs zu / damit das fewer desto grösser werde / vnd haben lust zu newen dingen. Es ist eine böse zeit spricht der Prophet Amos / also / das auch ein weiser Gottfürchtiger Mensch mus stillschweigen / vnd mus es Gott schlecht walten lassen / vnd warten entweder auff ein sonderliche Reformation vnd straff / welche geschicht durch Krieg / Sterben / Hunger / Kranckheit / etc. oder aber auffs jüngste Gericht / vñ stehet doch gleichwol alles also / vnd sind die hendel dermassen geschaffen / das man schier nicht wissen kan / ob man schweigen / oder reden sol. Denn schweigt man / so scheinet es / als gebe man sich halb schüldig / vnd reisset jnnerhalb das böse geschmeis je lenger je weiter / wie man bisher mit vnüberwindlichem schaden wol / vnd allzu viel erfaren hat. Redet man aber / vnd gibt richtige ware antwort / so wird das gebeis vnd gezenck je lenger je grösser / vnd wollen diejenigen / mit welchen wir jetzt leider zu thun haben / vnnd die da Flaccianer sein wollen / allezeit kurtz vnd rund / man sage was man wolle / das letzte wort haben vnd behalten / da wil vnd kan nichts dafür helffen. Wir machen es auch / wie wir wollen / wir schweigen oder reden / so müssen wir nicht allein von den Feinden / sondern auch von den Freunden gestrafft / culpirt vnd gedadelt werden / vnd können niemand recht thun. Gehet es vbel / so mus die schuld

vnser

vnser sein/die wir Theologen/oder/wie die Welt redet/Pfaffen genennet werden. Gehet es wol/ so haben wir doch keinen danck verdienet/sondern andere haben es alles gethan vnd ausgericht / wie man pflegt zu sagen / Labore alieno magnam partam gloriam uerbis sæpe in se trans mouet, qui habet salem, qui in te est.

Es were vielleicht wol gut/das man gantz vnd gar still schwiege / wie auch der treffliche Man vnd gewaltige Lehrer Basilius Magnus, zu seiner zeit in fast gleicher vneinigkeit solches bedacht vnd doch nicht für rathsam erkennet hat. Vnd weil dieses Lehrers wort/mit dem jetzigen gegenwertigen armen zustand der Christlichen Kirchen durchaus vberein stimmen/wollen wir dieselben/souiel von nöten/auch hieher setzen/ vnd dem Christlichen Gottfürchtigen Leser mit fleis vnd wol zubedencken/heim gegeben haben. Die wort aber lauten auff diese weis.

D. D. BASILII MAGNI Schrifft/ von dem jetzigen zustand in der Kirchen.

Mit welchem ding sol ich diesen jetzigen zustandt vergleichen? Er ist fürwar nicht vngleich einem Krieg/den etwan zweene Herrn/so eine zeitlang hass vnd feindschafft/aus alten Iniurien herkommend/auff einander getragen/zu Wasser angestellet haben. Da gedenck nun/vnd/ bilde dir für / wie beides theils Kriegsvolck zu Schiff in der Schlachtordnung gar erschrecklich gegen einander vber stehet/vnd wie sie hernach/ wenn der gehe zorn/der sich nun mehr nicht wil

halten noch stillen lassen / mit gewalt heraus bricht / in einander fallen / vnd ein treffen thun. Gefelt dirs / so nim dir auch für / wie etwa ein hefftiger Windswirbel mit ein feller / vnd wie es von den Nebeln so dunckel vnd finster wird / das man nichts mehr sehen noch erkennen kan / auch nicht wissen / wer freund oder Feind sey / dieweil als denn auch die kennzeichen / darmit man freund von feinden vnterscheiden solte / vnkentlich sind worden / wegen des / das es alles so wüste durch einander gehet. Ich mus auch vmb mehrers nachdrucks willen zu diesem Bild das thun / das denn auch das Meer / welches sich gar von grund herauff vmbkeret / gewaltig ausleufft / vnd wie es von oben herab aus dem Nebel gar dick vnd mit vngestüm regnet / auch wie die Wellen von wegen der gewaltigen fortun, gantz schrecklich empor steigen / vnnd nachmals die Winde von allen seiten her zugleich auff die Schifffarth stürmen / vnd die gantz Armada zubrechen / vnd das diejenigen / so auff gute ordenung in der Schlacht solten acht haben / vnd dieselbe helffen halten / zum theil selbst Verretherwerden / vnd sich gutwillig in verzweiffelung / an all jhrem glück vnd heil stürtzen / zum theil aber aus hochdringender noth / die Schiff / so vom Winde hin vnd her geschlagen / fort treiben müssen / vnd denen / so den angriff thun / begegenen / vnd sich also vnter einander auffreiben / in solcher auffruhr / welche aus neid vnd hoffart / vnd / das ein jeder gern vberhand behalten / vnd Herr hat sein wollen / entstanden ist. Darüber so gedencke / was da für ein seltzams / vngehewres

es geschrey vnd gedöhn auff demselben gantzen Meer erschallet/ welchs also durch einander gehet/ das man nicht wissen noch vrteilen kan/ was es sey/ oder wauon es herkomme. Denn da sausen vnd brausen die Wind in lüfften/ dort hebet sich ein krachen vnd brasseln von den Schiffen/ so wider einander lauffen / Dort rauschen die Wellen vnd Wasserwogen/ welche gleich als gar in der brause gehen / Da gehet ein greslich geschrey vnter denen/ so mit einander treffen/ welche gar viel vnd mancherley stimmen/ wie dieselben eim jeden nach gelegenheit seiner Affecten vnd bewegungen des gemüts / mit gewalt herausdringen / von sich lauten lassen / Also / das man nicht hören kan / weder was der Schiffherr / noch was der Gubernator sagt / sondern wird da gar ein sörgliche verwirrung vnnd vnordnung / dieweil ein jeder sich seines Leibs vnd lebens verwegen hat / vnd derwegen ohne schew thut was jhn gelüstet / vnd das vnglück vber die massheuffet. Da schlegt nun mit zu die vnheilsame vnd schedliche seuch / das ein jeder aus ruhm vnd ehrgeitz beweget / was sonderlichs anfahen vnd auff die bahn bringen wil / damit er für andern mag gesehen werden / mit welcher die Heuptleute vnnd Schiffherrn also eingenommen vnd behafftet seind / das sie / wenn gleich jetzund das Schiff im Meer zu grund vnd boden sincken solte / dennoch nicht ablassen / sich mit einander vmb den primat vnd vorzug zu zancken.

Von wegen gemeines hasses / vnd wider einander gefasten priuat suspicionen, tregt ein jeder gar ein vnuertreglichen groll vnnd wider-

willen gegen dem andern. Welch vngestüm auff dem Meer ist nun so grausam / als dieser der lieben Kirchen betrübter vnd elender zustand / darinne beide Geistlicher vnd Weltlicher Obrigkeit Herrschafft erreget ist / vnd weder grund noch richtigkeit in der lehre gehalten wird / vnd gehet dargegen das jenige im schwang / das einen losen vnd faulen grund hat / vnd doch als trefflich köstlich ding / mit eim grossen schein wird fürgegeben vnd ausgeruffen? Vnd dieweil wir also selbs in einander fallen / so bringen wir vns auch selbst in alles vnglück vnd verderben / denn so dich dein Feind nicht vbereilet / so ist dein Rottgesell da / der dir einen streich beheffret / vnd wenn der nun sein theil hat vnd geschlagen ist / so macht sich der an dich / der dir zur Seiten stehet / vnd dich in Leibs vnd Lebens gefahr solt helffen erretten vnd vertretten. So fein freundtlich leben wir vnter einander / als wir kaum gegen vnsern abgesagten Feinden thun solten. Aber dieweil keine Feinde vorhanden / so müssen wir einander selbst als Feinde / grimmig vnd feindselig ansehen. Vnd wer köndt alles erzehlen / wie viel schadens vnd vnraths in solchem wesen ergehe vnd gestifftet werde?

Es ist in Kirchen vberal gar ein betrübter / vnd schmertzlicher zustandt / dieweil mans für gut ansihet / das die Liechter / so GOtt zu erleuchtung der Leut Seelen auffgesteckt / sollen ausgestossen vnd aus dem wege gethan werden. Vnd macht die grosse vnmessige lust vnd liebe zu zancken / das wir nicht mercken / was grosse gefahr vns fürstehe / da doch das zum höchsten

zu fürchten ist / vnd sichs also ansehen lesset / es werde in kürtzen alles zu drümmern vnd grund gehen. Denn daran ist vns viel mehr gelegen / das wir sehen / wie wir vnsere priuat affecten gegen einander mit gnugsamen gram vnd widerwillen / mügen büssen / denn das wir solten darauff bedacht sein / wie wir mit zusamsetzung vnserer kreffte vnd vermügens / vnsern allgemeinen vnd öffentlichen feinden begegnen / vnd abbruch zuthun vermöchten / dieweil eim jeden der lose elende ruhm / so er an eim andern / mit eintreibung vnd erlegung desselben / als seines Feinds vnd gegenteils / gedenckt zu erjagen / viel lieber ist / denn der allgemeine nutz / so menniglich betrifft / vnd auch die gegenwertige vnd eine kleine zeit wehrende lust vnd frewd / so von solchem ehrgeitz herkömpt / in grösserm ansehen vnd wirden ist / denn die herrliche belohnung / so vns nachmals zu geben vorbehalten werden. Vnd dis ist die vrsach / darumb sie all zumal / wie sie nur können / hand anlegen vnd Mörder an einander werden.

Es hat aber das hessliche geschrey der jenigen / die nur darumb sich mit andern zancken / das sie lust vnd lieb haben / vnd sich befleissigen in allen dingen widerpart zu halten / vnd das wüste schreyen / vnd vnflerigs gethön / so aus den empörungen / die nun mehr nicht zu stillen sind / entstanden / fast alle Kirchen vnd Gemeinen erfüllet / vnd alle richtigkeit Christlicher Lehr verheret.

Ja man kan auch nicht mehr leiden / das / nach der Regel Göttliches Worts / in der Pro-

pheten vnd Apostel Schrifften verfasset / ein mittel getroffen / vnd der hader geschlicht vnd beygelegt werde. Vnd dis ist das einige ziel / darauff all dein thun fürnemlich mus gericht sein / so du jhre gunst vnd freundtschafft haben wilt / das du jnen zu gefallen redest: Vnd widerumb ist dis scheins gnugsam / den sie zur beschönung jhrer feindschafft wider dich / fürwenden / so du jhren vnrecht gefasseten meinungen nicht wilt assens vnd beyfal geben. Aber wenn du mit jhnen in gleichem wahn vnd jrrthumb steckest / so thustu so wol / als wenn du dich auffs höchst vnd betewerlichst mit jhnen verpflichtest / dz du jnen jre meuterey vñ auffruhr wolst helffen fürdern vnd stercken. Ferner aber / so wil trawn ein jeder ein Gottsgelerter sein / ob er gleich voller vnzehlicher schand vnd laster steckt / daher denn dieselbigen / so zur newerung vnd enderung in wolgeordenten sachen lust haben / derer Gesellen gnug bekommen / die jhnen zu jhrer auffruhr helffen fürschub vnd förderung thun. Derhalben so werffen sie sich selbs ohne jemandes bewilligung auff / vnd nemen die besten Kirchenempter ein / wollen die fürnembsten vnd besten sein. Vnd dieweil die Euangelischen satzungen / von wegen des / das keine ordnung mehr gehalten wird / in einander vermengt sein / so geschicht da ein vnseglichs einreissen zu Geistlichen Emptern / von denen / derer ein jeder sich öffentlich zur ehr eindringet / vnd werden andere mit gewalt verdrungen. Dieweil denn nun ein jeder selbs Herr vnd der fürnemste sein wil / so geschichts / das schier niemand mehr wil Unter-

than

rhan sein/noch gehorsam halten / Daher denn auch trefflicher vnd fürnemer Leute vermanung nichts mehr gelten/vnd gantz nichtig vnd krafftlos sein wollen / darumb / das ein jeder meinet/er solte billicher vber andere Herr sein/ vnd jhnen zugebieten haben / denn das er andern gehorchen / vnd sich von jhnen solt weisen lassen. Das macht der vbermut/welcher daher kömpt/das man nichts gelernet/ vnd vbel auffgezogen ist worden. Derwegen ich stillschweigen nützlicher sein geachtet/ denn reden / dieweil man Menschen stimme in solchem wesen nicht hören kan. Denn so das war ist / das weiser Leut reden/wie Syrach sagt / als denn gehöret werden / wenns friedlich vnd still zugehet / so würde sichs fürwar trefflich vbel reimen / das man in solchem zustande/von diesen dingen reden solte. Es helt aber auch dis zu rücke / das der Prophet sagt / Es werde auch der weise zu derselbigen zeit schweigen müssen / dieweil böse zeit ist / da einer dem andern ein Bein vnterschleget/vnd jhn feller / die andern springen auff jhn vnd spotten sein / etliche schlagen mit den Henden zusamm vnd sind lustig drüber. Aber da ist keiner/ der dem fallenden die Hand reicher aus mitleiden/vnd jhn auffhielte / so doch nach dem Gesetz auch der jenige / der für seines Feindes Thier/so vnter dem Joch nider gefallen / fürüber gehet / vnd jhm nicht auffhilfft / von vrteil vnd straff nicht gefreyet ist / Aber jetzunder geschicht solchs nicht. Denn auff was weise / oder woher köndte solchs geschehen / dieweil alle einmütigkeit vnter den Brüdern / nach dem die

liebe gantz vnd gar erkaltet / auffgehaben/ vnd dahin ist / vnd man schier nicht weis/ was Einigkeit sey oder heisse. Es gelten auch freundtliche vnnd aus liebe herkommende vermanung nicht mehr / Es ist nirgend kein sanfftmütiges Hertz / nirgendt keiner/ der aus mitleiden gegen dem andern einen zeher vergösse / keiner der den schwachen im Glauben auffneme / sondern ist ein solcher hass vnd gram entbrandt vnter denen / die sich billich einerley Lehr vnd Glaubens rühmen / vnd in vertrettung desselben trewlich beysamen halten solten / das wir vns mehr frewen vber dem/ wenn wir vnsern Nechsten sehen straucheln oder fallen / denn wenn wir selbs etwas guts oder rechts gethan haben. Gleich wie es aber pflegt zu gehen in regierender seuche der Pestilentz/ das auch die jenigen/so sich gar wol / vnd im Essen vnd Trincken / masse vnd gute ordnung auffs genaweste halten / bisweilen mit solcher Kranckheit angegriffen / vnd von wegen teglicches vmbgehens mit den Krancken / auch vergiffter werden / Also sind auch wir nun mehr vnter einander alle gleich worden / von wegen der schendtlichen lust vnd liebe zu zancken / welche vnsere Hertzen also eingenommen vnd besessen hat/das einer dem andern auch in bösen stücken nichts zuuor geben wil. Daher sind jhr nun viel / die gleich als sie zu Richtern bestellet weren / alles was etwa geredt oder geschehen/ auffs bitterst deuten vnd ausgrübeln/ vnd es zu keiner versünung wollen kommen lassen / die auch von dem/was recht geredt oder gethan ist/

als

als vnbescheidene / vngütige vnd misgünstige Richter/gar vnbillliche vrteil fellen. Vnd ist/ wie sichs ansehen lest / dis vbel also bey vns eingewurtzelt / das wir auch erger worden sindt/ denn das vnuernünfftige Vihe/ Denn was vnter demselben einerley gattung ist / das gehet doch mit einander an die Weide / Aber wir kriegen vnd streiten auffs heffrigst/ wider die/so vns als Hausgenossen / zugethan sind. Solches alles angesehen / mustten wir billich schweigen/ wo nicht die liebe / welche nicht das jhre suchet/ sondern alle beschwerligkeiten der zeiten vnd hendel auszustehen sich befleisset / vns daruon abhielte / vnd auff ein widerwertige vnd bessere meinung zu rück zöge. Es haben vns aber die drey Menner im Fewer Ofen zu Babel mit jhrem Exempel gelehret / das / ob gleich niemand sey / der sich vmb Christliche Lehr oder Gottseligkeit etwas anneme/oder derselben beyfall gebe/wir dennoch von vns selbs / was vnsers bescheidenen vnd von GOtt zugemessenen theils ist/ vngehindert verrichten sollen. Denn diese Menner auch mitten im Fewer Gott lobten vnnd preiseten / vnangesehen die grossen menge der jenigen / so die warheit verachteten/ vnd liessen sich an deme begnügen / das sie drey vnter einander alleine der sache gewis waren/ vnd wusten / das sie recht theten. Darumb so last vns nicht lass noch müde werden / dieweil vnsere Feinde so dick stehen / sondern vnser hoffnung auff die hülffe des Geistes setzen / vnd die warheit mit aller freidigkeit vnd vngeschewer sagen. Denn es ja schand vber schand were / das die jenigen/

so solche Gottesleſterung wider den Geiſt aus-
ſprewen/jhnen so leichtlich einen muth faſſen sol-
ten zu Gottlosen reden/vnd wir/die wir jhn zum
Patron vnnd Schutzherrn haben / solten gar
still schweigen / etc. So fern gehen die wort
D. Basilij Magni.

Einen solchen / vnd leider noch viel ergern zustand haben wir jetziger zeit bey vns in der Kirchen. Vnd ist ja zuerbarmen/ vnd von hertzen zubeklagen / das eben vnter denen / welche solten die aller einigsten sein / als Christliche rechte Lehrer/als Blutfreund / vnd als fromme trewe Nachbarn / welche teglich einen wahren einigen GOTT/den Vater vnsers HERRN JHEsu Christi anruffen / vnd einen Glauben vnd eine Hoffnung haben / vnd solten sich billich dem befehl des HERRN Christi nach/von hertzen aneinander lieben / ehren vnd fürdern/vnd sich durchaus als demütige / friedsame vnnd sanfftmütige Jünger vnd Diener des HERRN JHesu Christi erzeigen / vnd zugleich wider die Feinde Christi zur not für einen Man stehen/das/ sage ich / eben dieselbigen so grewlich sich wider einander beissen vnd reissen/ vnd so bitter feind gegen einander sind/ das es erger nicht sein kan.

Denn mit was schendtlichem gifft die Flacianer/ so sich in Döringen fürnemlich / vnd anderswo auffhalten / dieser Lande Kirchen vnd Schulen anzutasten / zu beschmeissen / vnnd zu deformiren sich vnterstanden haben / vnd je lenger je mehr noch vnterstehen / ist öffentlich am Tage/ also / das jederman sagen vnd bekennen

mus/

mus/wenn sie vom Türcken vnd von den Bepstischen darzu conducirt vnd bestellet weren / dieser Lande Kirchen vnd Schulen anzurasten/ vnd zu schenden / das sie es warlich erger nicht machen köndten. Vnd ist leider war / was ein feiner / weiser / Gottfürchtiger Man geschrieben vnd gesagt hat / das / wenn man fragen wil/ was ein Flaccianer sey / recht könne geantwortet werden / Ein Flaccianer sey der / welcher Wirtemberg vnd Leipzig lestert vnd verdampt. Wer das thut / der mus ein standthafftiger/ trewer vnd heiliger Man sein / ob gleich sonst/ weder lehr noch leben an jhme etwas tüglichs ist. Wer es aber nicht thun kan / der mus verdampt sein / er sey sonst wer er wolle / vnd ob er gleich so heilig were / als Johannes der Teuffer.

Was ein Flaccianer sey.

Wir müssen hie in solchem zustand vns an den fünff vnd funffzigsten Psalm halten / vnd denselben von hertzen teglich beten / wie wir jhn denn auch derwegen frommen vnschüldigen Hertzen / vnd vns allen / die wir felschlich gelestert vnd verdampt werden / zum trost vnd vnterricht/ sonderlich/ weil wir von vnsern Freunden vnd Nachbarn / so grewlich vernichtet vnnd zerzauset werden / wollen hieher setzen. Der Allmechtige gütige Gott/ erhöre vnser Gebet/ vmb seines Heiligen Namens willen.

Der 55. Psalm Dauids.

GOTT höre mein Gebet / vnd verbirge dich nicht für meinem flehen.

Mercke auff mich/vnd erhöre mich / wie ich so kleglich zage vnd heule.

Das der Feind so schreyet / vnd der Gottlose drenget/Denn sie wollen mir einen tück beweisen/ vnd sind mir hefftig gram.

Mein Hertz engstet sich in meinem Leibe/Vnd des Todes furcht ist auff mich gefallen.

Furcht vnd zittern ist mich ankommen / vnd grawen hat mich vberfallen.

Ich sprach / O hette ich Flügel wie Tauben/ das ich flüge/vnd etwa bliebe.

Sihe/so wolt ich mich ferne weg machen vnd in der Wüsten bleiben/Sela.

Ich wolt eilen das ich enttrünne / Für dem Sturmwind vnd Wetter.

Mache jhre Zungen vneins HERR / vnd las sie vntergehen/ Denn ich sehe freuel vnd hader in der Stadt.

Solches gehet Tag vnd Nacht vmb in jhren Mauren/es ist mühe vnd erbeit drinnen.

Schaden thun regiert drinnen / Liegen vnd triegen lesset nicht von jhren Gassen.

Wenn

Wenn mich doch mein Feind schendet / wolt ichs leiden / Vnd wenn mich mein Hasser pochet / wolt ich mich für jhm verbergen.

Du aber bist mein Geselle / Mein pfleger vnd mein Verwandter.

Die wir freundtlich mit einander waren vnter vns / Wir wandelten im Hause GOttes zu hauffen.

Der Tod vbereile sie / vnd müssen lebendig in die Helle fahren / Denn es ist eitel bosheit in jrem hauffen.

Ich aber wil zu Gott ruffen / vnd der HERR wird mir helffen.

Des Abends / Morgens vnd Mittags wil ich klagen vnnd heulen / so wird er meine stimme hören.

Er erlöset meine Seele von denen / die an mich wollen / vnd schaffet jhr ruge / Denn jhr ist viel wider mich.

GOtt wird hören / vnd sie demütigen / der allweg bleibet / Sela / Denn sie werden nicht anders / vnd fürchten Gott nicht.

Denn sie legen jhre Hende an seine Friedsamen / vnd entheiligen seinen Bund.

Jhr Mund ist gletter denn Butter / vnd haben

doch Krieg im sinn / Ihre wort sind gelinder denn Oele/vnd sind doch blosse Schwerter.

Wirff dein anliegen auff den HERRN / der wird dich versorgen / Vnd wird den Gerechten nicht ewiglich in vnruge lassen.

Aber GOTT du wirst sie hienunter stossen in die tieffe Gruben / Die Blutgirigen vnd falschen werden jhr Leben nicht zur helffte bringen/ Ich aber hoffe auff dich.

Von den vrsachen/warumb wir solch wesen müssen haben vnd leiden.

NAch diesem Gebet sollen wir auch nicht vergessen die vrsachen/ warumb vns neben andern vielfeltigen straffen / welche doch alle noch gnedig / leidlich vnd treglich sind/ auch dieser Straupbesem durch vnsere Nachbarn auff den Rück vnd an die Seite geleget wird. Wir sollen erkennen vnd bekennen / das es ein Veterliche Rute/ vnd erinnerung sey / von Gott verhenget/die vns sol auffwecken zur besserung vnd bekerung vnsers lebens. Wir haben wol Gottes Wort rein vnd lauter / vnnd rechten verstandt vnd brauch beider Sacrament/ der Tauffe / vnd des Heiligen Abendmals. Wie wir vns aber dagegen halten in vnserm gantzen Leben / das sager einem jeden sein eigen Gewissen. Vndanckbarkeit gegen dem Wort vnd vnzehlichen woltharen vnd Gaben Gottes / misbrauch vnd lesterung des heiligen

Namen

Namen Gottes/ grosse schreckliche sicherheit im Leben / vnd öffentliche Sünde wider das Gewissen/ fressen/ sauffen / triegerey / verforteilen/ wuchern/ stoltz/ vbermessiger pracht / vnschamparewort/ vnzucht/ lügen/ verleumbdung/ vnd andere dergleichen Sünde ohne zahl vnd ohne scham/ sind so gemein worden / das man sie fast nimmer achtet / vnnd das ein trewer Prediger schier nicht wissen kan / wie man solchen lastern wehren solle / sintemal niemandt mehr hören wil / vnd / so man die warheit sagt / jederman/ gros vnd klein / drüber murret / vnd zürnet/ vnd schiltet auff die Predicanten. Was auch die Lehr anbelangt/ wil jederman Richter sein/ ob er gleich nichts dauon verstehet/ vnd GOTT nicht fürchtet. Da gehet es denn also / das das gemeine Gesind bey dem Wein vnd Bier / wenn es toll vnd voll ist/ anfehet zu schelten wider die Pfaffen / vnd hat lust vnd liebe zum gezenck/ lobet die nicht zu loben sind/ vnd lestert/ die nicht zu lestern sind. Vnd also halten wir vns gegen GOTT/ vnd seinen trewen Lehrern / vnd gegen seinem Wort. Wolan / wie sol sich denn GOtt widerumb gegen vns halten? Da sehe ein jeder auff sich/ vnd gedencke an den Spruch/ Die mich verachten / wil ich widerumb verachten. Item / GOTT ist ein rechter Richter/ vnd ein GOtt der teglich drowet / wil man sich nicht bekeren / so hat er sein Schwerdt gewetzt/ vnd seinen Bogen gespannet / vnd zielet / vnd hat darauff geleget (nicht Strohelmer) sondern tödtliche geschoss (Pestilentz / Thewrung/ Krieg/ Auffruhr/ Türckische Pfeil vnd Sebel/

vnei-

vneinigkeit vnd zwitracht) seine Pfeile hat er zugerichtzuuerderben.

Es drowet vns GOtt ja teglich mit mancherley Zeichen/ am Himmel / an den Elementen/ vnd vnter vns an den Menschen. Item/ Er sucht vns heim mit Kranckheiten/Sterben/ Misswachs / Thewrung / seltzamen vngewönlichen Gewitter / mit Kriege vnd Kriegs geschrey. So hat er auch dem leidigen bösen Feind vnser vndanckbarkeit vnd sicherheit halben zu dieser letzten zeit etlicher massen eine lufft vnd raum gelassen / vnd in seinem zorn verhenget/ das derselbige Feind / erstlich im Weltregiment allerley vnruh/zwitracht/misstrawen vnd empörung / auch Mordt vnd Blutuergiessen hat angerichtet/ vnd arbeitet noch jmmerdar nach seiner art / damit er dem Fass vollend den Boden ausstossen könne / vnd Krieg vnd Mordt anstifften / vnd die hertzen Christlicher Potentaten wider einander verbittern. Es ist aber das vber die massen schrecklich / das er eben in der Kirchen Gottes/ vnd auff den heiligen Bergen Israel / vnter den Lehrern ein solch getümmel / hass / neidt / vnd Hundsgebeis anrichtet/ das nicht allein dadurch die Christliche Gemein geergert / verfüret / verwirret / betrübet / vnd geengstiget / vnd das sichere rohlose Volck von tag zu tage/ je lenger je mehr in seiner sicherheit vnd vnbusfertigem Leben / sonderlich in verachtung GOttes Worts / vnd rechter reiner Lehrer/gesterckt wird / sondern auch / das eben dardurch die verbitterung Christlicher Fürsten desto grösser vnd heffriger wechset vnd zunim-

met/

met / vnd allerley zwitracht vnnd empörung / Mordt vnd Blutuergiessen auff diese weise zufürchten ist. Darnach / so mus es heissen / Die Pfaffen haben solch Spiel vnd Tragœdien angerichtet / vnd wird also das Predigampt vnd Gottes Wort in grössere verachtung geraten / denn es zuuor jemals gewesen ist. GOTT sey es geklagt / der ein Hertzenkündiger ist / vnd weis wer zu solchem vnglück vnnd jammer die gröste vrsach ist.

Es ist war / das manche weise Weltleute jetzt pflegen zu klagen / das GOtt lob in diesen Landen durchaus guter Fried / ruhe vnd Einigkeit were / vnd Gottes Wort rein vnd lauter köndte gepredigt vnd gehöret werden / wenn die Pfaffen selbst vnter einander einig weren / vnd zu allerley beschwernis vnd vnglück mit jhrem gezenck vnd heslichem feindseligem verdammen / nicht vrsach geben.

Solches müssen wir hören nicht ohne seufftzen vnd Hertzweinen. Denn wir sehen erstlich Gottes gerechten zorn / vnd müssen sagen mit dem Propheten Amos / Der Lewe Brüllet / wer solt sich nicht fürchten? So sehen wir auch / mit was vielfeltigen Sünden wir solche straffe verdienen. Item / Wir sehen die Tyranney vnd den gewalt des Teuffels / dem GOTT verhengt vnserer Sünden halben / vns also abzumergeln. Wir sehen auch die grosse bosheit vnd den gifft der Welt wider vns / die wir weder rath noch that wissen / solchem vnglück zu stewren vnd zu wehren / GOtt wolle denn sonderlich helffen / vnd sich vnser gnediglich annemen

nemen vnd erbarmen / vnnd die straffen lindern.

Ehe wir aber weiter fort schreiten / vnnd gleichwol anzeigen / wer an solcher vneinigkeit schuld habe / sollen vnd müssen wir zuvor mit dem Propheten Daniel vnser Gebet vnd Bekentnis zu GOtt thun / das er sich vnser gnediglich wolle erbarmen. Wollen derwegen also beten.

Gebet des Propheten Danielis / Daniel. 9.

ACH lieber HERR / du grosser vnd schrecklicher GOTT / der du Bundt vnnd Gnade hältest denen / die dich lieben vnd deine Gebot halten. Wir haben gesündiget / vnrecht gethan / sind Gottlos gewesen / vnd abtrünnig worden / wir sind von deinen Geboten vnd Rechten gewichen. Wir gehorchten nicht deinen Knechten / den Propheten / die in deinem Namen vnsern Königen / Fürsten / Vetern / vnd allem Volck im Lande Predigten. Du HERR bist gerecht / wir aber müssen vns schemen. Ja HERR / wir / vnser Könige / vnser Fürsten / vnd vnser Veter / müssen vns schemen

men / das wir vns an dir versündiget haben/ Dein aber / HERR vnser GOTT / ist die Barmhertzigkeit vnd vergebung. Denn wir sind abtrünnig worden/ vnd gehorchten nicht der stimme des HERRN vnsers GOttes / das wir gewandelt hetten in seinem Gesetze / welches er vns fürlegt / durch seine Knechte die Propheten/ Sondern das gantze Jsrael vbertrat deine Gesetz vnd wichen abe / das sie deiner stimme nicht gehorchten.

Daher trifft vns auch der Fluch vnnd Schwur/ der geschrieben stehet im Gesetz Mose des Knechts Gottes / das wir an jhm gesündiget haben. Vnnd er hat seine Wort gehalten/ die er geredt hat/ wider vns / vnd vnser Richter/ die vns richten solten / das er solch gros vnglück vber vns hat gehen lassen / das desgleichen vnter allem Himmel nicht geschehen ist / wie vber Jerusalem geschehen ist. Gleich wie es geschrieben stehet im Gesetz Mose / so ist alle dis grosse vnglück vber vns gangen. So beten wir auch nicht für dem HERRN vnserm GOtt / das wir vns von den Sünden bekereten / vnnd deine Warheit vernemen. Darumb ist der HERR auch wacker gewesen mit diesem vnglück / vnd hats vber vns gehen lassen / Denn der HERR

vnser GOTT ist gerecht in allen seinen wercken die er thut / denn wir gehorchten seiner stimme nicht.

Vnd nun HERR vnser GOTT/der du dein Volck aus Egyptenland gefüret hast mit starcker Hand / vnd hast dir einen Namen gemacht/ wie er jetzt ist / Wir haben ja gesündiget/ vnd sind leider Gottlos gewesen. Ach HERR vmb aller deiner Gerechtigkeit willen / Wende ab deinen zorn vnnd grim von deiner Stadt Jerusalem / vnnd von deinem Heiligen Berge. Denn vmb vnser Sünde willen / vnnd vmb vnser Veter Missethat willen / treget Jerusalem vnnd dein Volck schmach / bey allen die vmbher sind.

Vnd nun vnser GOTT / höre das Gebet deines Knechtes / vnd sein flehen / vnnd sihe gnediglich an dein Heiligthumb / das verstöret ist / vmb des HERRN willen. Neige deine Ohren mein GOTT vnd höre / Thue deine Augen auff / vnnd sihe / wie wir verstöret sind/ vnd die Stadt / die nach deinem Namen genennet ist.

Denn wir liegen für dir mit vnserm Gebet/ nicht auff vnser Gerechtigkeit / Sondern auff

deine

deine grosse Barmhertzigkeit. Ach HERR höre / Ach HERR sey gnedig / Ach HERR mercke auff vnd thue es / vnd verzeuch nicht / vmb dein selbs willen / mein GOTT / Denn deine Stadt / vnd dein Volck ist nach deinem Namen genennet.

Jeremie 14.

ACh HERR / vnser Missethat habens ja verdienet / Aber hilff doch vmb deines Namens willen / Denn vnser vngehorsam ist gros / damit wir wider dich gesündiget haben. Du bist der Trost Israel / vnd jhr Nothelffer. Warumb stellestu dich / als werestu ein Gast im Lande / vnd als ein Frembder / der nur vber Nacht drinnen bleibt? Warumb stellestu dich / als ein Heldt / der verzagt ist / vnd als ein Riese / der nicht helffen kan / Du bist doch ja vnter vns HERR / vnd wir heissen nach deinem Namen / Verlas vns nicht.

Ich will nun im Namen vnnd Anruffung GOttes kürtzlich anzeigen / an wem die schuld sey / das man bisher / vnd noch nicht zur Christlichen heilsamen Einigkeit / in diesen Meisnischen vnd Döringischen Landen / vnter den Theologen / hat kommen können.

Die schuld / weis GOtt / ist vnser nicht / die wir zu Wittemberg vnd zu Leipzig / vnd andern orten / dem Durchleuchtigsten Hochgebornen Fürsten vnd Herrn / Herrn Augusto / Churfürsten / etc. vnserm Gnedigsten Herrn vnterworffen vnd vnterthan / Gottes Wort rein vnd lauter lehren. Vnd das ich nicht anfahe forne an / nach der Flaccianer art / die alte Geigen repetire vnd widerhole / sonderlich aber / wie sie es von anfang getrieben / vnd das Colloquium zu Wormbs schendtlich dissipirt, vnnd vnsern Kirchen den grösten stos damit gethan haben / So wollen wir nur schlecht gedencken / wie sie misbrauchē die grosse hohe sanfftmut / die vnser Gnedigster Lands vnd Churfürst gegen jnen hat brauchen lassen. Alle Einigkeit vñ alle mittel vnd wege zur versünung vnd ableinung aller zwitracht / sind für die Hand genommen worden. Man hat keines vnkostens / keiner mühe noch arbeit gesparet / ob man durch Gottes hülffe köndte zur Einigkeit kommen / wie denn der alte Eberhard von der Thann selbs „bekennet vnd sagt / Das es ja mein Gnedigster „Herr der Churfürst zu Sachssen / etc. an nichts „lies erwinden / allein / das sein Churfürstliche „Gnaden die sachen nicht recht verstünden / etc.

So

So ist man auch allwege jhnen gewichen / wie weise verstendige Leute pflegen zu thun / das sie vollen vnsinnigen Leuten vnd Sacktregern / aus dem wege weichen. Man hat auch zu jrem grossen schreyen vñ schreiben / damnirn vnd fulminirn, den mehrern theil stillgeschwiegen / vnnd gedacht / entweder / das es nicht gut sey / sich mit bosshafftigen zornigen Leuten / die allezeit vnbesonnen / rechr / vnd das letzte wort behalten wollen / einzulassen / Oder aber / hat das beste gehoffet / als werden sie sich selbst erinnern / vnd wie vernünfftige besonnene Leute bedencken / was sie doch würden für jammer anrichten / wenn sie also fortfaren wolten / vnd diese Kirchen vnd Schulen zutrennen / vnd die Herrn vnd Lehrer gegen einander verbittern. Zu dem haben gleichwol die Christlichen frommen Chur vnd Fürsten / beiderseits keinen vnkosten gespart / vnd gewislich darauff so viel gewendet / das kein wunder were / das Dörinngen were darüber müde worden. Vber das alles / das man jhnen gewichen an stell / zeit / ort / vnd andern vmbstenden / vnnd allezeit allen glimpff gesucht / so hat man sich noch darzu alle wege gnugsam vnd volkömlich erkleret / vnd vnwidersprechlich bewiesen / das man in denen Puncten / darumb sie diese Kirchen vnd Schulen antasten / gantz vnschüldig sey.

Von den Adiaphoris oder Mitteldingen.

Denn was die Adiaphora oder freye Mittel-

ding

ding belanget / hat man sich / GOtt lob vnd
1. danck also erkleret / das man GOtt dafür zu-
dancken hat / Nemlich / das die Adiaphora nicht
nötig sind zur Gerechtigkeit oder Seligkeit /
vnd das den Papisten damit nicht das geringste
solle eingereumet werden / sonderlich / dieweil
nicht die Papisten / sondern der löbliche Chur-
fürst Hertzog Moritz / ein bedencken von den
Adiaphoris zu stellen begert hat. So habe ich
2. auch / die Acta vnd das bedencken der Theolo-
gen / sonderlich Fürst Georgen von Anhalt / etc.
mit allem fleis durchlesen / vnd befinde nicht
das geringste darinnen / das mit warheit von
verstendigen / Gottfürchtigen Lehrern vnd
Christen köndte getaddelt werden. Es ist auch
3. gewis vnd offenbarlich am Tage / das in diesen
Christlichen Kirchen / weder in der Lehr noch
Ceremonien / vnd in Summa gar nichts geen-
dert worden sey / Sondern alles zumahl noch
heutiges tags also gehalten wird / wie es bey Le-
ben D. Luthers seligen / zu Wittemberg vnd
Leipzig gehalten worden.

Wenn die Flaccianer ein rechten Christli-
chen sinn / vnd ein erbar friedsam gemüt het-
ten / so würden sie gewislich / wenn gleich etwas
zuuiel geschehen were (denn solches setze ich al-
lein / welches doch im grund nichts ist) alle
sanfftmut / gedult vnd mitleiden / erinnerung
vnd Ertzney gebrauchen / vnd GOTT von
hertzen dafür dancken / das er gleichwol inn
solchem straucheln (dauon sie schreyen / vnnd
GOTT lob die vnseren dauon nichts wissen)
seine Lehr vns gelassen / vnnd bisher rein vnd
lauter

lauter gehalten hat. O vergeb es jhnen Gott/ das sie der Adiaphoren halben so viel wesens vnd gezencks machen/ da doch der mehrer theil/ die jetzund in Kirchen vnnd Schulen dienen/ nichts dauon wissen / vnd so wenig als sie / die boshafftigen Verleumbder / darbey gewesen sind.

Es leben noch vngefehrlich drey feine alte/ treffliche/ bewerte Theologen/ die bey allen Actis gewesen sind. Diese sagen ausdrücklich / vnd nemen Gott zu zeugen / das sie von diesen auffolagen des Illirici vnd seines anhangs nichts vberal wissen / vnd jhnen für GOtt vnd der Welt vnrecht geschicht / wie sie solches am Jüngsten Gericht für dem Richterstuel Jhesu Christi klagen wollen. sc. D. Pfeffinger Mart. 4.

Ist es nicht ein wunder / das man von den Adiaphoris sol ein solch geschrey machen / vnd Kirchen vnd Schulen / Land vnd Leut in einander hetzen / vnd sonderlich dieser Lande Kirchen vnd Schulen dauon wegen so heslich deformiren vnd beliegen (wie denn vom Hertzog Moritzen / Churfürsten / Hochlöblicher gedechtnis / dis ein öffentliche vnuerschampte Lügen ist/ das er das Interim sol gewilligt / vnd mit einem ernstlichen edict allen seinen Vnterthanen anzunemen / mandirt vnd aus rath seiner Theologen befohlen haben / wie diese Lesterer schreiben) so doch sie in Döringen draussen selbs / Anno 1549. auff dem Landtage zu Weymar von den Adiaphoris gehandelt vnd fragen lassen / ob man in etlichen freyen Mit- 5.

Lügen der Von Jen

reldingen/die man Adiaphora zu nennen pflegt/ vnd an jhnen selbs von GOtt weder geborten noch verborten sind/ etwas willigen möchte oder nicht/etc. Darauff denn diese Antwort gefallen/ die auch zuuor der Ehrwirdige Herr Justus Menius seliger / hat in Druck verfertiget/ Nemlich/auff diese weise:

Den von Adiá. / durch Lüsth. nicht ge. stellet.

„ Da bey der Römischen Keyserlichen Ma-
„iestat dieses erhalten werden möcht / das wir
1. „die heilsame Lehre des heiligen Euangelij vn-
„sers lieben HERRN vnd Heylands Jhesu
„Christi / wie in der heiligen Propheten vnd
„Aposteln Schrifften gegründet / von anfang
„der Welt / in der warhafftigen Kirchen GOt-
„tes / von den lieben Vetern / Propheten vnd
„Aposteln gelehret/gegleubet/vnd bekandt wor-
2. „den ist / sampt dem rechten brauch der heiligen
„Sacramenten / nach einsetzung vnd ordnung
„vnsers lieben HERRN vnd Heylands Jhe-
„su Christi / desgleichen auch andere von GOtt
3. „in der heiligen Schrifft / gesatzte vnd gebottene
„ordnunge / mit fried vnd ruhe haben / lehren/
„bekennen / vben / vnd vns derselben gebrau-
„chen möchten / vnd die Keyserliche Maiestat
„an dem zu frieden sein wolte / das wir mit an-
„dern Kirchen / so mit vns gleiche Lahr vnd
„Glauben haben vnd bekennen / vns einer ge-
„wissen Kirchen ordnung in eusserlichen freyen
„Mitteldingen vergleichen / dieselbigen vnser
B. „Ordnung zu nechst nach der ordnung / so etwa
„in der alten Kirchen gebreuchlich gewesen / an-
„stellen vnd richten sollen / damit seine ordent-
lichs

liche gleichheit in allen vnsern Kirchen ein-
hellig vnd einformig gehalten / vnd dardurch
auch andere sich zu vns zubegeben gereitzet wer-
den möchten / Achten wir fürwar / das in dem
der Keyserlichen Maiestat billich gehorsam
geleistet / GOTT dem HERRN zu ehren
vnd wolgefallen / vnd den Kirchen zu merck-
licher erbawung / wol vnd billich gedienet wer-
den soll.

Wenn aber die Keyserliche Maiestat vns
die obangezeigte nötige stücke / daran der Gött-
lichen Maiestat Ehr / vnd aller Welt ewiges
Heil vnd Seligkeit gelegen ist / als die reine lehr
des heiligen Euangelij / den rechten warhaff-
tigen brauch der heiligen Sacramenten / sampt
andern von GOTT in der heiligen Schrifft
eingesatzten vnd gebotenen Ordnungen nicht
frey lassen / sondern vns von denselben auff
falsche Gottlose / jrrige lehr / auff kündtliche
offentliche Abgötterey / vnd misbreuch in dem
gebrauch der heiligen Sacramenten / vnd an-
derer Göttlichen Ordnungen mit gewalt drin-
gen vnd halten wolt / das wir neben der fal-
schen vnd Gottlosen lehr / vnd kündtlichen Ab-
göttischen misbreuchen / so im Bapstumb vnd
INTERIM gelehret vnd gefordert werden /
auch der eusserlichen Ceremonien / mit Gesen-
gen / Kleidern / Fasten vnd Feyertagen / sampt
andern dergleichen Menschen satzungen / nicht
als freye vnnötige Mitteldinge / vmb feiner
gleicher ordnung / nützlicher vbung vnd zucht
willen / Sondern als verdienstliche Gottes-

„ dienste zur Seligkeit nützlich vnd nötig hal-
„ ten solten / wie denn das INTERIM solchs
„ gewaltig fordert vnd haben wil / vnd die Bi-
„ schoffe in jhren newen Decretis Synodalibus auch
„ darauff dringen / Auff den fall ist zubedencken /
„ das sich die Keyserliche Maiestat vber die Gött-
„ liche Maiester erheben / vnd sich derselben wi-
„ dersetzen thet. Vnd dieweil denn GOTT
„ dem gehorsam / den wir Keyserlicher Maiester
„ leisten sollen / seine mass gegeben / vnd sein ge-
„ wisses ziel gestecket hat / als Nemlich / das wir
„ GOTT mehr denn den Menschen / vnd dem
„ Keyser vmb GOttes / aber nicht vnserm
„ HERRN GOtt vmb des Keysers willen
„ gehorsamen vnd dienen sollen / Derwegen so
„ köndten noch solten wir in diesem fall der Key-
„ serlichen Maiester Ordnung / auch in den
„ Adiaphoris vnd eusserlichen Ceremonien / ja so
„ wenig annemen / als wenig wir die reine lehre
„ des Euangelij / vnsern Glauben vnd Bekent-
„ nis an Christum / verlassen vnd verleugnen
„ köndten / etc.

Derhalben haben sich gegen Churfürst Moritz erkleret.

Auff diese weise / vnd nicht anders haben sich auch die Theologen dieser Lande gegen Churfürst Moritz / Hochlöblicher gedechtnis erklehret / vnd haben dazumahl / wie jedermeniglich bewust / mit den Papisten nichts zu thun gehabt / sondern allein jhrer hohen Obrigkeit / die es von jhnen begert / Antwort vnnd Bericht gegeben. Vnd / auff das man die warheit sage / wer hat zur zeit des Interims vnter allen Stenden des gantzen Römischen Reichs / sich

6. vnder die ADIANER.

sich der Keyserlichen Maiestat in denen din-
gen / so die Religion belangen / offentlich vnd
vnuerzagt / Schrifftlich / Mündrlich vnd Per-
sönlich widersetzet / vnd den Mund redlich auff-
gethan? Churfürst Moritz. Wer ist von we-
gen des Interims von den hohen Stenden erst-
lich aus Augspurg gereiset / vnd / wer hat sich
bald erkleret / das er mit dem Interim ohne
seiner Theologen vnnd Landtschafft ferners
bedencken nichts könne noch wolle zu thun ha-
ben? Churfürst Moritz. Wer hat den Key-
ser des Interims halben am meisten erzür-
net / vnd sich dasselbige anzunemen gantz vnd
gar gewegert? Churfürst Moritz. Wer hat
daheim in seinem Lande erstlich berathschla-
gen lassen / was in solchen fellen vnd in gefahr
offentliches gewalts / beyde GOTT vnd dem
Keyser zu geben sey? Churfürst Moritz. Was
hat man denn berathschlaget / vnd wauon ist
gehandelt worden? Antwort. Das man in
denen dingen / so GOttes ehr vnd rechte Lehr /
wahren Glauben vnd Trost nicht angehen /
sondern die alleine von Menschen / gute zucht
vnd ordnung zu erhalten / eingesetzt sind / im
fall der noth mit gutem gewissen könne vnd solle
etwas nachgeben / damit die Christliche gemein
nicht in grösser gefahr von wegen Menschlicher
satzung / die von GOTT weder geboten noch
verborten sind / geführet werden. Denn euſſer-
liche / freye / vnnötige Mitteldinge vnd Kir-
chenordnung / nemen vnd geben dem rechten
Glauben gar nichts / vnd helffen vnd schaden
der Seligkeit nichts / wo man sie nicht als nö-

tige ding vnd verdienstliche Werck der Göttlichen Gnaden vnd Seligkeit / den armen gewissen auffdringet.

Von dem erdichten Namen des Leipzigischen Interims.

Es hat Illiricus vnd sein anhang bisher dieser Landen Kirchen vnd Schulen / Wirtemberg vnd Leipzig / mit den Adiaphoris also durchzogen vnd geplagt / das kein wunder were / das das Kind in der Wiegen in diesen Landen / von wegen der grossen Calumnien vnd Lügen / wider sie seufftzet vnnd schrie / vnd das auch bisweilen manchem mutigen Man / der noch ein Christlich Eiuerig Hertze hat / sonderlich zu Leipzig (weil sie mit falschen verleumbdungen vnd erdichten Schreiben vnd Reden / ein new Leipzigisch Interim einfüren wollen) das Schwerdt in der Scheiden zitterte / dieweil man solche Christliche Kirchen / Schulen vnd Gemeinen / vnd also alle die jenigen / so darinnen sind / vnd daselbs GOttes Wort hören / lehren vnd lernen / so grewlich deformirt, schendet vnd lestert / Vnnd wenn mans im grund besihet / warumb es zu thun sey / so heissens Mittelding / oder Adiaphora, die GOTT weder geboten noch verbotten hat. Vnd darumb soll man nun den Flaccianern zu gefallen / wenn gleich was geschehen were / das zuuiel scheinet / welches doch in der warheit sich nicht in dem geringsten befindet / gantze

Kirchen

Kirchen vnd Schulen anklagen / lestern vnd verdammen / so doch / GOTT lob vnd danck / keine verenderung / weder in Lehr noch in Ceremonien fürgenommen oder geschehen ist. Das thue der Teuffel / vnd kein Christlich Erbar gemüth. Ich sage noch / wenn gleich was zuuiel geschehen were / das doch nicht ist / vnd sich in keinem wege befindet / so sind doch Christliche fromme hertzen des gemüts vnd sinnes / das sie lieber zudecken / beschönen vnd entschüldigen die fehl vnd Jrrthumb jhrer Seniorn vnd fürnemen Lehrer / denn das sie dieselbigen allererst sollen weiter auffdecken / vnd für den sichern Leuten (welche sonst geneiget sind / das sie allewege lieber hören vnd gleuben / was man von trefflichen Leuten / sonderlich aber von Lehrern böses saget / denn so man was guts von jhnen zu rühmen pfleget) weit austragen / spargiren, vnd gifftig gros dicentes draus machen / wie die Flaccianer wider GOtt vnd recht / vnd wider jhr eigen gewissen / in denen dingen / die doch nicht wahr sind / vnd die sie selbs ticheten / zuthun pflegen.

Vom Ham vnd seinen Nachkommen / den Flaccianern.

Ham der dritte Sohn Noha / muste verflucht werden / weil er seinen Vater entblösset. Genes. am 9. Capitel. Daher D. Luther vermanet /

manet / das wir vns Hams gefahr eine warnung sein lassen / vnd vns nicht vnterstehen balde zurichten / wenn wir gleich sehen / das eine Weltliche oder Geistliche Oberkeit / oder auch die Eltern jrren vnd fallen. Denn wer weis / warumb Gott solches thut? Vnd ob man wol solche felle nicht verteidigen noch entschüldigen sol / so sehen wir doch / das sie sehr dienen / die frommen damit zu trösten / dieweil sie zeugen vnd lehren / das GOTT seinen Heiligen jhr straucheln vnd fallen zu gut halten kan / auff das / wenn wir auch mit Sünden vbereilet werden / wir auff Gottes Barmhertzigkeit hoffen vnd nicht verzagen.

Die Gottlosen sehen auff nichts anders / denn auff dis / dadurch sie geergert / vnd gefangen werden / vnd dardurch sie auch andere ergern vnd fangen mügen / vnd wie eine garstige Saw / in eim schönen Garten wület vnd sület / vnd achtet vnd siht nicht die schönen Blümlein vnd Kreutlein / sondern nur was Koth vnd Dreck ist / Also thun die Gottlosen / die nicht sehen / auff die herrlichen Gaben Gottes / vnd auff die Erbeit vnd nutz / den Gottfürchtige Lehrer in dem Garten des HERRN Christi schaffen / sondern halten die Nasen vnd Rüssel schlechts ad poste[illegible]ora, vnd was sie allda riechen / das wollen sie / das die gantze Welt auch mit jhnen riechen sol.

Doctor

Doctor Lutherus / Gottseliger / spricht also: Wenn wir sehen das die Heiligen fallen / sollen wir vns nichts ergern lassen / viel weniger vber anderer schwachheit stoltzieren vnd frolocken / als weren wir stercker / weiser vnd Heiliger / Sondern sollen viel mehr solche felle vnd Sünde helffen tragen / bedecken / auch schmücken / beschönen / vnd entschüldigen / so viel wir können / vnd bedencken / das vns dis / so ein ander heute leider / vielleicht Morgen auch vbergehen kan. Darumb sollen wir viel mehr lernen die Regel Sanct Pauli / das der / so da stehet / zusehen soll / das er nicht falle.

Lueser es fallen Heilige

Item / Ob schon andere jrren vnd sündigen / haben wir darumb nicht macht / sie zu richten / Sie stehen oder fallen / so stehen vnd fallen sie jrem HERRN. So vns aber jemands fell vnd Jrrthumb misgefelt (wie denn warlich viel Sünden vnd felle offt fürlauffen / die man weder entschüldigen vnd vertreidingen sol noch kan) sollen wir vns desto fleissiger fürsehen / das vns dergleichen nicht widerfahre: aus Hoffart / oder verachtung vnd vermessenheit sollen wir niemand richten. Denn dieses ist eigentlich eine vnart vnd gebrechen der Erbsünde / das man vber sein mas klug sein / vnd vmb anderer Sünden vnd Jrrthumb willen / für gerecht wil gelobet sein.

Vrsach warumb

Solches alles erzehle ich allein darumb / das man doch erstlich sehe / vnd acht drauff gebe / wes art vnd Natur die Flaccianer haben /

1. Das

vnd wes Kinder vnd Nachkommen sie sind/ Nemlich / nicht des Sems oder Japhets (denn diese zween fromme Söhne beweisen jhrem Vater reuerentz/ vnd decken zu vnd beschönen gleichsam die schwachheit jhres Vaters) sondern das sie sind des verfluchten Hams Kinder vnnd nachkommen / die sich düncken lassen / sie sind Engel / vnd ohne alle Sünde / vnd fallen mit hauffen zu / wie die hungerigen Sew / weltzen sich in vnserm Koth / vnd machen jhnen daraus lust vnd ergetzung / mit dem / das sie dem Exempel des verfluchten Hams nach / die schwachheit Gottfürchtiger Leute offenbaren vnd berüchtigen. Denn sie haben eigentlich rechtschaffenen ernsten Hunger vnd Durst nach vnsern ergernissen. Vnd da sie vns schon keines offentlichen Jrrthumbs in der Lehr / vnd keines Ehebruchs noch Todschlags oder anderer offentlichen Sünden vnd laster wider das gewissen / bezichtigen können / ohne was sie mit Lügen thun / wie sie denn / als ein vnuerschempter hauff für keiner Lügen schew tragen / so klauben sie doch ander ding zusammen / vnd grübeln jetzt da / jetzt dort / vnd zwacken bald da ein wort / bald dort wider ein wort / das sie dem gemeinen Pöfel in die Ohren blewen vnd gros auffmutzen / vnd andere / welchen sie missgünstig sind / sie heissen Prediger oder Regenten / vnd denen sie das offentliche Ampt / darzu sie doch von GOtt beruffen sind / nicht günnen / verdechtig machen / verkleinern / verleumbden / vnd verdammen.

Ham

Ham verachtet seinen Vater / vnd helt es dafür / sein Vater sey nicht allein ein alter Narr / sondern sey gantz vnd gar vom heiligen Geist verlassen / vnd habe Gottes Gnade verloren / Gleich wie der arme Chiliastes zu Aldenburg geschrieben hat / D. Pfeffinger vnd Selnecker können nimmermehr selig werden. Aber O du armer Ham / wie grossen ruhm hastu erlauffen / der du nun allererst findest / was du gesucht hast / Nemlich / einen gifft in der allerschönsten vnd lieblichsten Rosen / das ist / in seinem eigenen Vater.

GOTT sey gelobet vnd gebenedeiet in Ewigkeit / der seine Heiligen recht wünderlich führet. Denn weil er sie schwach sein vnd fallen lest / machet sie voll ergernis vnd vnglaubens / also / das sie die Welt richtet vnd verdammet / vergibt er jhnen solche schwachheit vnd erbarmet sich jhrer / widerumb aber lesset er die andern / die sich düncken lassen / sie sind Engel / dem Teuffel / vnd verwirfft sie gentzlich.

Man saget von einer bösen gifftigen Dienstmagd / welche jhrer Frawen von wegen heuslicher zucht vnd Erbarkeit / darob die Fraw ernstlich gehalten / gram vnd feind gewest / vnd da sie jhren gifft vnd neid nicht anders hat können auslassen / vnd wider jhre Fraw beweisen / hat sie auff gelegenheit gewartet / bis jhre Fraw auff ein zeit mit einem ehrlichen Jungen Gesellen / etlicher ehrlichen sachen halben etliche mahl ein sonderlich Ge-

sprech gehalten. Dieses hat die böse Haus-
magd vberal ausgetragen / vnd nicht allein
bey den Nachbarn vnd andern Leuten / jhre
gute fromme Frawe / als eine Ehebrecherin
verdechtig gemacht / sondern hat auch darzu
jhren Hausherrn dahin beredt vnd vermocht /
das er ein argwahn auff sein ehrliche tugent-
same Hausehr gefasset / darzu denn der lose
Balck je lenger je mehr mit Lügen vnd al-
lerley erdichten anzeigungen geholffen. Weil
aber der Junge Gesell des Hausherrens na-
her Vetter vnd Freundt gewesen / hat der
Hausherr sich nichts gegen seinem Vettern /
auch nichts sonderlichs gegen seinem Weibe
wollen mercken lassen / bis so lange die lügen-
hafftige Magd den Herrn beredet / sein Weib
stünde jhm nach dem leben / vnd wolte jhn bey
der Nacht / so er schlieff / vmbbringen. Vnd
des zum wahrzeichen würde er im Bette bey
der Nacht vnter seiner Frawen Heuptpfüle /
ein scharffes Schermesser finden / welches die
Frawe zu solchem Mordt zu brauchen willens
were. Der vnbedachte Man gleubet der losen
Magd / vnd findet auch bey der Nacht / da sein
liebes Weib jhme an der Seiten schon entschla-
fen war / vnter jhrem Küssen ein Schermesser /
welches die lose Magd dahin gelegt hatte / vnd
schneidet seinem frommen / vnschüldigen vnd
schlaffendem Weibe / die Keelen abe. Er aber /
wie er sich selbs widerumb bedenckt / vnd siher
sein frommes Weib allda liegen / wird er da-
rob so engstig / das er jhme auch selbs den Todt
anthut /

anthut/eben mit demselbigen Messer / damit er sein liebes Weib erwürget hatte.

Flaccianer

Gantz vnd gar auff gleiche weise / gehen die Flaccianer mit dieser Lande Kirchen vnd Schulen vmb / wie der lose Balck ist vmbgangen mit jhrer frommen Frawen / vnd machen das nicht alleine frembde Leute / sondern auch vnsere Freunde / Nachbarn / Hausherren / die vns beschützen vnnd verteidigen sollen / auch vnsere eigene Zuhörer in vnsern Kirchen / Schulen / vnd Stedten / allerley argwon vnd verdacht wider vns vnd andere trewe Lehrer mit vngrund fassen / welches wir denn dem Allmechtigen GOTT befehlen müssen / ob vns gleich solt die Keele drüber abgestochen werden. GOTT sey vns nur gnedig / vnd mache vns selig vmb seines lieben Sons willen / so ists eben gnug / es gehe vns sonst wie es wolle. Der lose Baick vnd der vnbesunne ne arme Mörder / werden auch jhren lohn bekommen.

Ich erzehle aber dieses alles auch der vrsach halben / dauon ich oben etwas vermeldet / das ich setze / Ob gleich in den Mitteldingen zur zeit des Interims etwas zuuiel geschehen were / welches doch kein Mensch gestehen wil / vnd sich selbs in der that vnd warheit nicht befindet / das dennoch die Flaccianer vnd andere / wenn ein Christliche Ader in jhrem Leibe were / solten billich / weil nichts ins werck gesetzt / vnd GOtt lob vnd danck / reine lehr / rechter ver-

E iiij. b.

stand vnd brauch der Sacrament / vnd gute Ceremonien in diesen Kirchen gehöret vnd behalten werden / alle fehl vnd mangel helffen zudecken vnd entschüldigen / vnd Gott dafür von hertzen dancken / das es also geblieben were. Aber was hilffts? Wer ein mahl anfehet vnuerschembt zu sein / der feret stets fort / bis jhm GOtt wehret. Vnd souiel sey kürtzlich gesagt von der erklerung der Mittelding / so man Adiaphora genennet.

II.

Von der Proposition, Gute Werck sindt nötig zur Seligkeit.

Was aber ferner belangt die reden vnd Propositionen D. Maioris, von der notwendigkeit guter Werck zur Seligkeit / hat sich der alte vnd vmb Kirchen vnd Schulen woluerdiente Herr / vnd trewer mitgenos Lutheri vnd Philippi / D. Maior / zum offternmahl vberflüssig im schreiben / Lesen vnd Predigen also erkleret / das gewislich auff der gantzen weiten Welt kein verstendiger Mensch sein kan / der mit seiner erklerung nicht müste zu frieden sein.

Es hat Flaccius vnd sein anhang durch diese rede vnd propositionen D. Maioris, dieser Lande Kirchen vnd Schulen bey jederman wollen verdechtig vnd verhasset machen / gleich als lehrete man / das man die Seligkeit nicht durch den Glauben an Christum allein / sondern beyneben

neben dem Glauben auch durch das verdienst guter werck erlangen müsse/ vnd das gute werck als ein verdienst zur Seligkeit nötig seien / vnd das ohne das verdienst guter werck niemand/ allein durch den Glauben an Christum selig werden könne.

Darauff antwortet der Herr D. Maior/ das jhm vor Gott vnd der Welt vnrecht geschehen/ vnd das er Gottes Angesicht in Ewigkeit nimmermehr sehen wolle / wo das / so Flaccius vnd sein anhang jhme auffdringen / vnd erdichten/ war sey. Denn er niemals vom verdienst der guten werck zur Seligkeit weder gedacht noch geredt/ sondern habe von guten wercken allezeit gelehret/ als von früchten des Glaubens/ welche anzeigung sind eines guten Baums/ vnd welche gegenwertig sein sollen vnd müssen/ so anders der Baum für gut sol erkent werden/ also/ das/ wo die frücht nicht da sind / auch daraus gewislich kan geschlossen werden / das der Baum nicht gut / sondern böse vnd faul sey/ vnd gehöre ins Fewer / vnd nicht ins Ewige Leben.

Wenn einer für Weltlichem Gericht / oder sonst für Erbarn Leuten einen thewren Eyd schweret / vnd Gott zu Zeugen anrufft / das er des / so er bezichtiget wird / vnschüldig sey / vnd das er auch die rede / damit vielleicht andere geergert werden / nimmermehr führen noch brauchen wolle/ so gleubet man jhm / vnd mus ein jeder/ in dem kein vnerbar gemüth ist / mit seinem Eyd

Eyd vnd bethewrung zu frieden sein. Nun aber hat sich der Herr D. Maior also erkleret/ vnd mit seinem Eyd bethewret / vnd Gott zu Zeugen vnd Richter angeruffen / das ers sein lebenlang also niemals gemeinet oder verstanden habe / wie es jhm die Flaccianer auslegen vnd deuten. Was sollen wir denn mehr begeren/vnd warumb sollen wir vnschüldige Leute verdammen? Solches thue der Flacianische Teuffel/vnd kein Erbar/Christlich/ehrlich Hertz.

Auff das ich aber gleichwol etwas vermelde von der rede vnd Proposition (Gute Werck sind nötig zur Seligkeit) so ist es gewis vnd war / wo man sie in den Artickel der Iustification nicht vermenget/das sie aller ding als Ketzerisch weder sol noch kan verdampt werden / weil sie sonderlich von vielen rechtschaffenen Lehrern/ Philippo, Brentio, Crucigero, Menio, vnd andern alten/ newen/vnd trewen Mennern ist in rechtem verstand gebraucht worden. Vnd sind des Herrn Brentij wort jederman / der seine Schrifften lieset / wol bekandt / die also lauten: Generalia Spiritus Christi dona ad ueram & æternam salutem unicuiq; sunt necessaria, non solum uulgaribus hominibus, uerum etiam illis, qui ornati sunt personalibus & heroicis donis, si modo ueram & æternam salutem consequi uoluerint. Lege octaui capitis ad Romanos explicationem.

Im

Im Artickel der Iustification ist diese rede nicht zu leiden/ vnd wer dieselbigen darinen braucht/ wie etwa die falschen Apostel gethan/ vñ die Widerteuffer/ Papisten vnnd Jesuiten zu vnsern zeiten auch thun/ der ist ein Feind des Creutzes Christi/ vnnd als ein offenbarlicher verfelscher des Euangelij billich zu verdammen/ wie wir denn alle in diesen Kirchen vnd Schulen einhelliglich/ mit gleichem Hertzen vnd Mund diese rede vnd Proposition (Gute Werck sind nötig zur Seligkeit) wie sie die Papisten füren vnd brauchen/ gantz vnd gar fliehen/ verdammen/ vnnd keines wegs/ weder in Kirchen oder Schulen/ dulden/ vnd trutz einem/ er sey wer er woll/ der diese rede auff Papistische weis in diesen Kirchen brauchen wolte.

Wo aber ausserhalb des Artickels von der Iustification entweder in des Gesetzes lehr/ oder aber im Artickel von der Heiligung vnd verneuerung des heiligen Geistes diese Proposition von jemand recht gefüret ist worden/ da weis/ sol vnd kan ich sie nimmermehr als Ketzerisch verdammen/ vnd wenn gleich die Welt vol Teuffel wer/ wie sie denn leider ist. Denn/ ist das war/ das die schenckung/ gab vnd wirckung des Heiligen Geistes nötig sey zur Seligkeit/ (wie denn solchs vnleugbar war ist/ man wolle denn den Heiligen Geist gantz vnd gar ausschliessen) So ist vnnd bleibt auch dis war/ das Gute werck als früchte des Glaubens/ vnd als ein krafft vnd wirckung des Heiligen Geistes in den Gleubigen nicht ein vrsach oder verdienst sind der Seligkeit/ sondern sind nötig/ damit den Glauben/ Gerechtigkeit

vnd Seligkeit / zu bezeugen / zu beweisen vnnd auch zu erhalten. Denn / gute werck sind ein krafft vnd wirckung des Heiligen Geistes in den Gleubigen / vñ sind nicht schlecht blosse werck des natürlichen Menschens. Aber dauon weitleuffiger zu handeln / wollen wir jetzt sparen zu gelegener zeit.

Man hat sich aber mit Mund vnd Feddern erboten / gemelte Propositiõ vmb fried vnnd einigkeit willen nicht mehr zugebrauchen / weil sie ja als ambigua, sinistrè allein von verdienst sol verstanden werden / sonderlich weil die Ehrwirdigen Gottseligen Herrn / Martinus vnd Philippus geraten haben / vmb des bösen verstands willẽ / gemelte Propositiõ zu vnterlassen. Dahette man billich sollen zu frieden sein / vnd des gezencks ein mas vnd ende machen. Vnd ob man gleich fürgeben vnd sagen wil / man hette sollen widderruffen / so ist das die ware schlechte antwort / Ja / so mans Papistisch verstanden vnd gebraucht hette / so hette man widerruffen / vnd öffentliche Buss thun sollẽ. Weil aber kein Papistischer verstand da ist / warumb sol man dẽ widerruffen / vñ warumb wolte sich einer wider sein gewissen selbs eines jrthumbs schüldig geben / des er jm nicht bewust were? Sed hæc de his breuissime.

Von der gegenwert Guter werck in den Gleubigen.

Das man auch gros gezenck vnnd wesen macht von der Gegenwertigkeit Guter werck / dageschicht diesen Kirchen vnd Schulen gantz vngütlich / vnd wird solcher murwil ohn allen zweifel von

fel von Gott hefftig gestrafft werden. Denn diese Kirchen vnd Schulen leren nichts anderst/ denn allein / das wir allein durch den Glauben an Christum gerecht vnd selig werden / Vnd das doch der Glaub nimmermehr allein sey / wie D. Lutherus / Gottseliger pflegt zu reden / Sola fide iustificamur, sed fides nunquam est sola, quia efficax est per charitatem & semper secum habet chorum pulcherrimarum uirtutum. Das ist / Wir werden gerecht allein durch den Glauben / der Glaube aber ist nimermehr allein / denn er ist thetig vnd kreffetig / wie Paulus redet / durch die lieb / vnd hat allzeit bey sich viel tugenden vnd guter Werck.

Man sol vnd mus vnterscheiden den Glauben / vnd das Gesetz oder die Werck / gleich wie man vnterscheidet den andern vnd dritten Artickel in vnserm Christlichen Symbolo / vnd sonderlich / wenns kompt zur Application vnd zum treffen / das der Mensch zu kempffen hat mit der Sünde / vnd mit dem Todt / da mus fürwar allein der Glaub das beste thun / vnd alles allein ausrichtē / ob gleich die guten werck / als da sind / Anruffung Gottes / demütigs seufftzen zu Gott / Erkentnis vnd bekentnis der Sünden / Gedult vnd bestendigkeit / vnd andere Gute werck gegenwertig dabey sind / welche auch müssen gegenwertig dabey sein / sol anders der Mensch nicht verdampt werden. Denn wo Glaube ist / da sind auch diese Werck gegenwertig / vnd helffen doch die Werck nichts zur Seligkeit / sondern sind allein Früchte vnd Dienerin vnnd auffwarterin des Glaubens an Christum / welcher alles allein ausrichtet / vnd auff welchem alles vertrawen gegründet ist.

Man sol den Glauben vnd die Werck / oder die Verheissung vnd das Gesetz / oder den andern vnd dritten Artickel des Glaubens / oder die Erlösung vnd Heiligung fleissig vnd deutlich / rund vnd hell vnterscheiden / vnd sol sie doch nicht von einander scheiden oder trennen. Denn sie sind stetigs beysammen / vnd hat doch ein jeder sein eigene wirckung / vnd ist der Glaub nimmer allein / sondern hat bey vnd mit sich die lieb vnd andere vielfeltige Gaben / vnd hat doch sein sonderliche krafft / die andere Tugende vnd Werck nicht haben / Denn der Glaub ist der König vnd Fürst / Andere Tugenden sind nur Dienerin vnd Drabanten. Darumb spricht auch D. Luther / Wenn du in der hand hast mancherley Samen / so frage ich nicht / welcher Same bey einem andern gelegen sey / sondern ich frage / was eines jeden eigentliche krafft vnd wirckung sey.

Luy. worr / Post. ad Rom. I.

„ Es spricht D. Luther / das es vnmüglich sey / „ Werck vom Glauben scheiden / Ja so vnmüglich „ als brennen vñ leuchten vom Fewr mag geschie„ den werden. So schreibt er auch von den Conci„ lijs also: Meine Antinomer predigen sehr fein vō II. „ der gnade Christi / von vergebung der Sünden / „ vnd was mehr von dem Artickel der Erlösung „ zu reden ist / aber dis Consequens fliehen sie / wie „ der Teuffel / das sie den Leuten sagen wolten vom „ dritten Artickel der Heiligung / das ist / Vom ne„ wen leben in Christo. Item / bald hernach: Sol„ cher Christus ist nichts vnd nirgend / der für sol„ che Sünder gestorben sey / die nicht nach der ver„ gebung der Sünden / von den Sünden lassen / „ vnd ein new leben füren.

Also

Sein gute Osterprediger.
Sein böse Pfingstprediger.
Luther und Antinomer
Lehrer Ostern und Antinomus Pfingsten
Lehrer Pfingsten / denn der heilige Geist

Also predigen sie fein auff Nestorische vnd
Eutychische Dialectica Christum also/ Das Chri
stus sey/ vnd sey es doch nicht/ vnd sind wol feine
Osterprediger/aber schendliche Pfingstprediger/
Denn sie predigen nichts de sanctificatione & uiui-
ficatione Spiritus Sancti, von der Heiligung des
Heiligen Geistes/ so doch Christus darumb Chri
stus ist/ oder Erlösung von Sünden vnd Todt
erworben hat/ das vns der Heilige Geist sol zu
newen Menschen machen aus dem alten Men-
schen/ das wir der Sünden tod/ vnd der Gerech-
tigkeit leben/ wie S. Paulus lehret/ hie auff Er-
den anfahen vnd zu nemen/ vnd dort volbrin-
gen. Denn Christus hat vns nicht allein Grati-
am, die gnade/ sondern auch Donum, Die Gabe
des Heiligen Geistes verdienet/ das wir nicht al-
lein vergebung der Sünden/ sondern auch auff-
hörung von den Sünden/ hetten. Wer nun nicht
auffhöret von sünden/ sondern bleibt in dem vo-
rigen bösen wesen/ der mus ein andern Christum
von den Antinomern haben/ Der rechte Chri-
stus ist nicht da/ vnd wenn alle Engel schrieren/
Eitel Christus/ Christus/ vnd mus mit seinem
newen Christo verdampt werden.

Aus diesem schliesse vnd Argumentiere ich nun also: Entweder/ der Glaub ist allein/ vnd hat keine gute Werck bey sich/ Oder aber die gute Werck sind gegenwertig bey dem Glauben.

Der Glaub aber/ ob er gleich allein Gerecht macht/ ist er doch nimmermehr allein/ sondern hat allzeit bey sich einen hauffen vieler sehr schö-
ner vnd Herrlicher tugenden.

Ergo, Sind die guten Werck allzeit gegen-

wertig bey dem Glauben / der doch allein gerecht macht.

Antwort:

Es ist alles war / doch also / das man nicht eins ins ander menge / vnd was des Glaubens allein ist / andern Tugenden oder Wercken zueigne. Denn der Glaub ist die Königin / vnd ist gleich wie ein Mutter / daraus das gewechs der schönen tugenden geborn wird vnd entspringt. Die guten Werck aber sind ein Zeugnis / Frucht vnd Dienerin des Glaubens / vnd sind alleweg bey dem Glauben gegenwertig / vñ warten auff / vnd hören was der Glaub sie heisset thun oder lassen. Vnd wenn diese Dienerin nicht gegenwertig weren / so were diese Königin keine Königin / sondern ein arme verlassene vnd verdorbene Berlerin / ohn allen schmuck.

Dis ist die ware einfeltige meinung von der gegenwart der guten Werck / darauff doch niemand bawen oder trawen kan noch soll. Der Glaub mus es allein alles thun vnd ausrichten. So ist kein armer Sünder nicht / der gleich sein lebenlang kein gut Werck gethan hat / der nicht / wenn er sich zu letzt bekeret / er werde gleich von der Obrigkeit vnd dem Nachrichter gerechtfertiget / oder / sterbe wie es sein kan / viel gute Werck hette / ob er gleich nichts dauon weis / vnnd sich darauff nicht in dem geringsten verlassen kan. Denn der Glaub / den der Heilige Geist in jhm angezünder hat / wircket so bald in dem armen Sünder erkentnis / vnd rew vnd leid von wegen

der

der Sünden/anruffung Gottes/hertzlichs seuffzen zu Gott / ware gedult / vnd bestendigkeit/ etc. wie man sieht an dem Mörder am Creutz/ vnd an allen armen Sündern / die sich zu Gott bekeren. Denn auch der letzte seuffzer / den der Glaub im hertzen des armen Sünders erreget/ ist ein gut Werck/vnd Gott ein angenemes Opffer vnd ein süsser geruch. Davon aber sey auch jetzund kürtzlich gnugsam berichtet.

III Von der Synergia.

Was weiter belangt die Synergiam, wie mans nent / hat man sich / Gott lob / dermassen auch erkleret/das man sagen mus/ Es sind mutwillige vnrwige Köpffe / die sich daran nicht wollen settigen lassen. Denn man gibt vnserm Freyen willen nichts in Geistlichen oder Göttlichen Sachen. Alle krafft vnd wirckung ist allein des Heiligen Geists / der durch das mündliche Wort / waren Glauben vnd Trost in den hertzen der Menschen anzünder vnd bekrefftiget. Der wille aber des Menschens wird darzu erfordert ratione ordinis, quem Deus instituit, dieweil Gott den willen des Menschens selbs fodert.

Vnd ist der wille des Menschens subiectum non naturale aut Physicum, als wie das Stro ist/ wenns zum Fewer gelegt wird / das es brennen mus / sondern uoluntarium, das da hören / auffmercken vnd folgen sol / wie geschrieben stehet/ Johan. 6. Niemand kompt zu mir / es sey denn

das

das jn der Vater ziehe. Wer es nun höret vom Vater vnd lernets / der kömpt zu mir. Vnd Paulus sprichr / Philip. 2. Schaffet das jr selig werdet mit furcht vnd zittern / Operamini uestram salutem, Denn Gott ists / der in euch wircket / beyde das wollen / vnnd das thun / nach seinem wolgefallen. Was aber von dem freien Willen vnd Synergia, wie mans nennet / sol ferner vnd ausführlich gehandelt werden / gehört jetzund hieher nicht / Sintemal wir dauon sonst gnugsam bericht gethan haben / vnd zur not solche weiter mit Gottes hülff geschehen kan. Dis aber ist die Summa von allem / was vnsere Lehrer vnd Prediger von der Synergia schreiben vnd reden / Nemlich: Man sol zu Kirchen gehen / Gottes Wort fleissig hören vnd lesen / die heilige Sacrament brauchen / dem Wort Gottes folgen / Gott anruffen / vmb regierung / hülff vnd beystandt des Heiligen Geistes / ein Christlich erbar vnd züchtig leben füren / niemand mutwillig ergern / sich für Sünden vnd lastern hüten / Vnd alle Ehr Gott dem HErrn zuschreiben vnd geben / vnd auff kein eigen Werck bawen oder trawen / Sondern allzeit gedencken an die Wort des HErren Christi / Wenn jr alles gethan habt / so sprecht / wir sind vnnütze Knecht / etc.

Solchen verstand vnd diese meinung wollen diese Flacianer im grund weder zu geben noch leiden.

Ich wil jetzt weiter nicht faren / sondern hab bisher allein dis angezeigt / auff das die Flacianer / wenn sie noch ein wenig Hirn oder vernunfft haben / sich besinnen möchten / wes eigentlich die

schuld

schuld sey / Das so viel vnruh vnnd vneinigkeit in diesen Landen vnter den Lehrern ist / vnd das es auch kommen möcht / das durch solches Kirchen gezenck zugleich der zeitliche weltliche friedköndte zustört werden / vnd die Vrsacher darüber in jammer vnd not gerathen / welchs wir / weis Gott / jnen nicht günnen wolten. Man hat ja zum offtermal Einigkeit mit jnẽ für die hand genommen. Man ist jnen gewichen wo man nur gekundt hat. Man hat still geschwiegen zu jren schreiben vnd schreien. Man hat das beste allwege gehofft. Man hat sich allweg deutlich vnnd freundtlich in allen dingen erkleret / vnnd was nur Menschlich vnd müglich gewest / hat man mit jnen ruhe vnd einigkeit halben versucht vnd fürgenommen / ob sie gleich die Leut nicht sind / die es werd weren. Aber es ist alles vmb sonst vnd verloren gewesen / vnd je lenger je mehr man sie hat gefeiret vnd noch feiret / je grösser jhnen der stoltze Bauch auff den Cantzeln vnd in Schulen vnd sonst / gewachsen / wie es denn pflegt zu zugehen / nach dem gemeinen Sprichtwort:

Rustica gens est optima flens, & pessima ridens,
Vngentem pungit, pungentem rusticus ungit.

Von zweien schreiben der Flaccianer / die kein vergleichung oder Amnestiam wollen bewilligen.

Solchs hat man auch newlich leider erfahren / vnd gesehen aus den beiden Schrifften / die zu Weimar vnd Jhena gestellet sind worden / eines des Christophori Hareuls / der sich pflegt Ireneum

næum zu nennen / Predigers am Weimarischen Hoff / Das ander / der newē vnd von den vier orten der Welt zusam geraspelten Theologen zu Jehna / in welchen beiden Schrifften sie ausdrücklich vnd on allen schew bekennen vnd aussagen / das sie mit diesen Landen vnd derer Kirchen vnd Schulen / Wittemberg vnd Leipzig keine Amnestiam fried / ruh oder Einigkeit eingehen oder haben wollen / Es sey denn sach / das das geschehe / was der Herr Iustus Menius Gottseliger / etwan geschrieben hat / mit diesen Worten / Wenn ichs mit gunst für den grossen eiuerigen Heiligen thun dürffte / so möcht ich wol gern etwas sagen nur scherzweise / denn ich wil nicht hoffen / das sie es für einen ernst verstehen sollen. Jedoch wil ichs nicht sagen / sondern allein diese vngefehrliche frage thun: Ob sie es auch leiden köndten / vnd jnen gefallen möchte / das jnen das Dauidisch peccaui also gesungen würde? Nemlich das man etwan in einer grossen Namhafftigen Stadt einen gemeinen Reichstag ausschrieb / vnnd wenn da aus aller Welt allerley stende zusamen kommen weren / das man denn auff dem offenen Marckplatz vnterm freien Himel / einen hohen herrlichen Thron auffbawete / mit aller köstlicher Tapetzerey auffs prechtigste geschmückt vnd gezieret / darauff man denn den heiligen Propheten Matthiam Flacium Illiricum in aller Herrligkeit vnd solennitet setzete / vñ beneben jm zu beiden seiten dieser Synagogen fürnembsten Hohenpriester / Schrifftgelerten vnd Phariseer / vnd wenn dieses nun also alles zugerichtet vnd bestalt wer / das also denn die armen grossen

Ridentem dicere verum Quid vetat? Ò Menj

grossen Sünder / nemlich die Theologen der Christlichen Kirchen Schulen zu Wittemberg vnd Leipzig barheubtig vnd barfüssig mit stricken vmbgürtet / für die grosse Herrligkeit dieser Propheten fürgefüret würden / denen sie sich da für aller Welt müsten vnter die füsse legen / jnen stückweise fürlesen lassen / was jnen schuld gegeben würde / sich dazu ohne alles wider sprechen bekennen / vmb gnad vnd vergebung bitten / vnd denn die Absolution cum iniuncta debita pœnitentiali satisfactione, secundum decretum & beneplacitum præsidentis, empfangen / Vnd wenn dieses alles also volendet wer / das also denn dieser ganze solennis actus ad perpetuam rei memoriam, eingeleibet vnd eingefellet würde / in das gros schöne / herrliche / wunderbare / vnd diuinum opus, nemlich das Chronicum Ecclesiasticum Illirici, &c.

Weil nun sie alle vereinigung abschlahen / vnd die jenigen / so sich darumb bemühen auffs giftigst verleumbden / So kan man ja wol sehen / was sie für ein Geist treibet / vnd wie friedsame Christliche hertzen vnd gemüter sie haben / vnd wes die schuld sey / das solche grosse zwispalt kein ende nemen wil.

Es ist ein gemein Sprichwort / Wenn man den Teuffel wil austreiben / vnd greiffts ein wenig mit ernst an / das er sich als denn am grewlichsten vnd hefftigsten sperret vnd weret / vnnd wenn ein Liecht wil ausgehen / so gibts noch zur letzt ein starcken glimmenden schein / gleich als wolle es wider anbrennen. Also / weil Gottfürchtige friedsame / Christliche Potentaten vnd Lerer mittel vnd weg haben für die hand nemen

wollen / fried / ruh vnd einigkeit mit Gottes hülff vñ mit gutem gewissen in dieser Nachbarschafft anzurichten / so sperret sich der Flacianische Kirchen vnd Schul Teuffel auff das aller würigst vnd grewlichst / vnd hat stets sorge / es möcht fried vnd einigkeit auffgerichtet werden. Denn er ist des gewis / wo ruh vnd fried ist / vnd frömmigkeit vnd kunst in ehren gehalten wird / da kan er kein platz haben / sondern mus still schweigen / vnd sich trollen / vnd ein armer Teuffel sein vnd bleiben.

Es sind etliche fürneme Leute durch dieses schreiben / das man kein Amnestiam solle eingehen / bewogen worden / das sie für rathsam erkennen / weil sie sich so grausam sperren vnd weren / gleich als were so viel an jnen gelegen / vnd als köndte man jrer freundtschafft nicht empören / So solte man den Teuffel nur schlecht verachten / vnd sie gehen / machen / schreien vnd schreiben lassen was sie wollen / jnen nichts antworten / vnd eben thun als sehe man vnd hörete es nicht / 2. Sintemal auch an vielen orten die Jüden müssen gelitten werdē / mit denen man doch kein gemeinschafft hat. 3. Es solte / sagen verstendige Leut / ein jeder Fürst vñ Herr / vnd ein jede Stad / in diesem grausamen wesen nur schlechts auff sich / auff sein Hoff / Land / Leut / Unterthanen vnd Bürgerschafft sehen / vnd gute Christliche acht geben / das dieselbe rechte / reine / gesunde Lehr / vnnd rechten brauch der Sacrament / vnd fried vnd Einigkeit haben vnd behalten möchtē / es machtens gleich andere anderstwo wie sie wolten vnd kündten. Diesen Rath straff ich nicht. Aber gleich-

gleichwol / wenn wirs von Gott erlangen vnd zu weg bringen köndten / das vnsere Nachbarn nicht allein von wegen vnser vnnd jrer hohen Christlichen Oberkeit nahendē Blutfreundschafft / die sie billich bedenckē / vnd alda zu widerwillen keine vrsach geben solten / sonderlich weil beide Oberkeit gewislich Christliche hertzen vnd gemüter haben / vnd meinens trewlich vnd gut mit Kirchen vnd Schulen / sondern auch in betrachtung / das wir mitgenossen sind einer Taufe / vnd eines Glaubens / vnd ruffen teglich miteinander zu dem waren einigen Gott Vater vnsers HErrn Jhesu Christi / haben auch einerley feind / mit denen wir miteinander kempffen sollen vnd müssen / die Sünde / den Todt / Teuffel / Welt / Helle / Jrem / Türcken / Papisten / Arianer vnd dergleichen / etc. Weñ wir nun / sage ich / kündten das erlangen / das sie mit vns ein Christliche heilsame Einigkeit nochmals treffen wolten / so wolten wir Gott von hertzen dancken / vnd an vnserm teil vnd fleis / sanfftmut vnd freundligkeit nicht das geringste erwinden lassen / zu lob vnd preis des Namens Gottes / vnd zu weiterer ausbreittung vnd fortpflantzung des heiligen Euangelij / vnd zu ruhe / fried vnd einigkeit in diesen Churfürstlichen vnnd Fürstlichen Sechsischen Landen / Da wir denn / wenn es müglich wer / das solche Einigkeit köndte gemacht werden / alle Engel im Himmel / vnd zu beiderseits vnsere hohe liebe Obrigkeit vnd derselbigen Vnterthanen erfrewen / den Teuffel vnnd böse gifftige Leut zu schanden / vnsere Widersacher erschrecken / vnd vnsere Kirchen vnd Schulen

aus allem verdacht vnd ergernis bringen vnd reissen würden. Ist es müglich / vnd dein will / HErr Jhesu Christe / der du vns deinen Fried gegeben vnd gelassen hast / so schaffe noch mittel vnd weg / zu Christlicher vnd heilsamer Einigkeit vnter vns / vnd mache dieses gezencks vnd mistrawens ein ende / vnd verbinde vnd versiegle vnsere arme zornige hertzen mit deinem Heiligen Geist / welcher ist ein friedsamer / sanfftmütiger Geist / Erhöre vns du grosser Friedefürst vmb deines heiligen Namens willen / Amen.

Noch eins mus ich gedencken / Sie haben in jrem ausgegangenem bericht vnd Rathschlag zu Jehna dieses gesetzt / das man die realia vnd personalia nicht sol von einander trennen / sondern eines so wol / als das ander straffen vnd verdammen. Nu ist es war / das man mit öffentlichen Ketzern vnd verfelschern der rechten reinen Lehre anders nicht sol vmbgehen / denn das man beide jre Lehr / vnd sie als Ketzer verwerffe vnd verdamme / wie zu jeder zeit der brauch gewesen / das man die offentliche Lesterer vnnd Ketzer mit Namen genennet hat. Das man aber vnter vns die / so eines Jrrthumbs noch nicht vberwiesen sind / vnd die es auch keines wegs gestehen / sondern erkleren sich deutlich vnd richtig / was jr glaub vnd meinung sey / solle als Ketzer lassen ausschreien / vnter diesem scheingrund / man müsse Lehre vnd Lehrer miteinander verdammen / solchs ist vor Gott vnd der Welt zu erbar-

men / vnd ein grosser / gifftiger / durstiger mut-

will. Jch setze es auch / wenn gleich einem eine re-

de oder

de oder wort/so gefehrlich vnd ergerlich scheinet/
3. in schrifften oder sonst/were entfaren/vnd er sich dermassen erkleret / das man sagen mus / seine meinung sey recht/ob gleich die Wort etwas herters oder frembders lauten / so müste man doch mit jm zu frieden sein / vnd sein Person ferners vnangefochten lassen / ob man gleich an der rede kein gefallen haben kan / vnd sie als vntüchtig/ verwirfft.

Ich kan michs wol erinnern / das dem al-
† ten Eberhard von der Tann vnnd D. Petro Brehm diese meine rede/das man in zweiffelhafftigen Sachen solte vnd müste vnter den realibus vnd personalibus, ein starcke gewisse vnterscheid halten/gar wol gefallen hat/ Also/ das auch D. Peter Brehm dazumal zu Weinmar darauff antwortet / er hette diese vnterscheid allzeit gebilliget / vnd behalten / hette auch diesen Rath gegeben / Man solte die Personalia aus dem ersten Confutation buch aussen lassen / wie es aber verblieben were / köndte er nicht wissen / muste doch gleichwol gedencken / D. Brück oder andere würdens verhindert haben.

D. Petr. Brehs selbst ~ Flac

Ich für mein Person/ neme Gott zu zeugen/ der ein Hertzkündiger ist/ vñ der da richten wird alle Menschen / das ich in meinem Hertzen diesen vnterscheid zwischen der Lehr vnd den Lehrern/ vnd zwischen den jetzigen Calumnien vnd den Personen fleissig behalte/ (denn ich wil zu keinem Donatisten werden) vnd sage das rund vnd öffentlich/ das ich der Theologen Personen/ welche jetzt solche gifftige Bücher haben lassen drücken/ weder gram noch feind bin / sondern günne jnen

protestatio ~

alles

alles guts / in primis saniorem mentem, vnd wo ich jrer eim jden lieb vnd dienst / vñ alle freundschafft erzeigen köndte / so wolte ichs von hertzen gern vnd willig thun / nicht allein derwegē / das etliche aus jnen meine alte Freund vnd bekandten sind / wie beide Doctores, V Vigandus vñ Hesshusius sich wissen zu erinnern / vnd ich alte freund nicht gern verliere / sondenn auch / vnd fürnemlich / das wir einen Gott anruffen / für des Richterstuel auch wir zu seiner zeit / als Mitgenossen eines Glaubens vnd eines lebens / stehen sollen / vnd das wir derhalben billich mit vns gegen einander ein hertzlichs sehnlichs mitleiden tragen sollen / das wir vns vnter einander so jemmerlich / wie die bösen Buben / so jren Vater vnd Mutter nicht sehen / zerzausen / die wir doch Kinder vnd Erben Gottes sind / vnd Miterben Jhesu Christi. Was wird der Vater sagen / wenn er sich nur wird sehen lassen? Wie wird es vnserm Bruder Emanuel Jhesu Christo gefallen / wenn er kommen vnd erscheinen wird / vnd wir / die wir Brüder sein sollen / voll Bluts / eyter / vnd geschwur / Beulen vnd Wunden sind / die wir vns vntereinander selbs also zurauffen vnd geschlagen haben? Da mag ja ein jedes Christlichs Hertz wol auff sehen / vnd mehr mit diesem gezenck ein hertzlichs mitleiden tragen / denn das es drüber wolte frolocken. Ich sage noch / ich bin keiner Person feind / vnd rede solchs mit gutem Gewissen. Aber den seltzamen hendeln vnd practicken / giftigen Calumnien vnnd verleumbdungen / vnnötigem grübeln vnd gezenck / vnd dem stoltzen trotz vnd hochmut vnnd angemastem gewalt / vnrechter

verdam-

verdammung derer / die nicht vberwiesen sind/ bin ich von hertzen gram vnd feind / vnd wil es bleiben bis in mein gruben. Vnnd eben diese stück machen vnd verursachen mich vnd andere/ das wir bisweilen ein herter vnd scherffer Wort schreiben vnd reden / denn es vielleicht andern gefelt.

Es ist je war vnd vnleugbar / das vnter der Flacianer rott vnd hauffe/ wie deñ die fürnembsten vnd verstendigsten selbs sagen vnd bekennen müssen / viel vngelerte / trotzige / halsstarrige/ murwillige/ stoltze vnd vnbesunnene Köpff sind/ die ohne allen bedacht heraus reden vnd plaudern / was sie nur selbs wollen / verachten die Oberkeit / verdammen treffliche Lehrer on schew/ verachten alle studia vnd gute künst/ vnd meinen nicht anders/ denn das ein Lutherischer Theologus vnd Prediger nur kün vnd trotzig sein sol/ machen das arme Volck irr vnd sicher / vnd die Kirchen wüst vnd lehr / haben auch seltzame vngereimpte reden / das offt besser were / das ein solcher Prediger zum Sewhirten were verordnet worden / denn das er ein Bischoff vnd Hirt der Schefflein Christi sein sol / wie man an den Northausischen Artickeln sieht / was für grewliche absurda vnd lesterliche ergerliche reden öffentlich von der Cantzel alda sind gepredigt / vñ dem armen Pöfel eingeblewet worden / wie denn auch newlich eben an gemeltem Ort der alte Rossteuscher vnnd wüste Prediger alda Burggrauius auff der Cantzel sich grewlich vnd vnsinnig gestelt / D. Maiorem abermals verdampt/ vnschüldige Lehrer ausgeschrieren / vnnd mit

Northausen.

Presentz brüdern vmb sich geworffen / auch vnter andern diese lügenhafftige vnuerschampte Wort von sich zu den armen Zuhörern lauten lassen: Es hat Sellnecker der grosse Ertzketzer vnd Bapstesel ein Buch lassen ausgehen / nirgends anders vmb / denn das er gedenckt / dardurch vnsere rechte erkandte Christliche Warheit vnterzudrucken. Item / Er hat alle angestalte mittel vnd weg / so zur versünung nur allein vnter seinen Collegis vnnd Brüdern / so zu Northausen im öffentlichen Predigampt / sind / von Fürsten / Graffen vnd Stedten sind für die hand genommen worden / trotziglich / vnd mutwillig ausgeschlagen / vnd auff der Cantzel auff seine Rathhern vnd auff die vnterhendler vnd Legaten / vnnd auff vnschüldige reine Lehrer grewlich tumultuirt vnd fulminirt / vnd vnter andern diese stoltze vermessene wort gefürt / Ja die Regenten sagen / man solle glimpfflich sein / vnd was ein Prediger wider den andern hat / in Schrifften stellen / vnd dem Rath vberantworten / die wollens den Gelerten vberschicken / vnd drüber erkennen lassen / Ja was sachte: was lindes: was glimpfflich: was vberschicken: wir sind vns gelert gnug / was mangelt vns: Wenn auch hie die Prediger / so es nicht mit vns halten / nicht in kurtz öffentlich auff dieser Cantzel reuocirn werden / so wil ich sie für jedermenniglich in den Bann thun / öffentlich verdammen / vnd alle / die es mit jnen halten / vnd jrer Gemeinschafft vnd Kirchen brauchen / etc.

Item.

VNS

Solche vnnd dergleichen reden haben viel Leute mit schmertzen angehört / wie vns denn / ein

ein frommer Gottfürchtiger Man aus eines fürnemen Herrn Hoff mit grossem wehe klagen dauon bericht gethan hat. Nun ist es ja zu erbarmen / das man solche vnsinnigkeit leiden vnd hören mus / vnd sol doch alles heissen / Gottes Wort / Gottes Ampt / Heiliger Geist / etc. Gleich wie ein Prediger eben am selben ort / da er offentlich auff der Cantzel etliche vnschüldige Personen / Rentmeister / Prediger vnd andere an jren Ehren het hart angegriffen / als weren sie Verretther / die dem Churfürsten zu Sachsen alles verrietben / was alda geschehe / etc. dem Rath / der jn darumb zu rede setzte / diese Antwort gabe / Er hette mit den hendeln nichts zu thun / vnd wolte sich mit antwort nicht einlassen / er wüste nicht was er hett geredt / man solte den Heiligen Geist drumb besprechen / der jm vnbewust solchs hette eingegeben / Er für sein Person hette mit diesen Personen nichts zu thun / der Heilige Geist aber hette sie Verretther gescholten / mit demselbigen möchten sie darumb rechtē. Das heissen ja Prediger / tolle Müntzerische / Widerteufferische / Enthusiastische Schwermer / trotzige küne Köpff / vnd doch dabey grobe / vngelerte Eselsköpff / nach laut des Sprichworts: Ruditas parit audaciam, Je vngelerter / je küner vñ vnbesunnener. Noch dennoch sol man durchaus vnd allezeit sagen / das solche Gesellen rechte trewe Lehrer vnd Hirten sind / die doch so vol stoltzes / Ehrgeitzes / trotzes / hochmuts / vnd anderer Leut verachtung sind / vnd setzens darauff / sie wollen mit dem Kopff / hindurch dringen / vnd jr Affect vnd mütlin külen / ob sie gleich drüber

Weib vnd Kind/ Leib vnd Leben/ solten verlieren. Denn da mus es heissen / Martyrium, so sie doch selbs wissen / oder ja wissen solten / das man pflegt zu sagen:

„ Non ex martyrio fit martyr, causa sed illum
„ Efficit: atq; reis furca alta erecta stat istis,
Qui Christi uerbo nôrunt præponere motus
Priuatos, turbantq; omnem sine fine quietem.

Die straff macht keinem zu einem Merterer/ sondern die Sach vnd rechte Lehre machen ein Merterer. Wenn nun die Sach nicht gut ist/ vnd einer vmb seiner Missethat willen gestrafft wird/ so ist er kein Merterer / ob er gleich ein Lehrer geweſt ist / wie denn die Widerteuffer vnd Münzerische Gesellen / Item / Seruetus vnnd andere jrer Gottslesterung vnd falschen verführischen Lehr halben sind gestrafft worden / vnd heissen doch derwegen nicht Merterer. Solchs sag ich allein dieser vrsach halben / das es gewis ist / das solche Leute gar vnrecht thun / wenn sie es darauff setzen / als wolten sie ob jrer halsstarrigkeit Leib vnnd Leben lassen. Gott behüte sie auch gnediglich dafür/ das es nicht dazu komme/ auff das nicht der vnschüldige mit dem schüldigen müsse herhalten / vnd doch das letzte erger werden müsse/ denn das erste / Ja / wenn es müglich wer (ich rede ohne heucheley/ Gott weis vnd kenner mein Hertz) wolte ich gern beyde dis gantze gezenck/ vnd allerley gefahr/ mit meim Leib vnd Leben / vnd vergiessung meines Bluts / ob ich gleich drüber solte ins Fewr geworffen / oder

gerichtet

gerichtet werden / doch das mein bekentnis recht vnd das gewissen gut bliebe / abwenden. Aber es ist leider doch alles vmb sonst / Gott erbarme sich vnser.

Es ist ein weil nicht allein vnter dem gemeinen Man / sondern auch vnter den Rethen vnd Herrn selbs / vnd andern verstendigen Leuten / dieses Sprichwort gewesen / Man suche nicht den Chorrock / sondern den Chürrock / Jrem / Man meint nicht die Religion / sondern die Region. Vnd ob wol solche red dermassen geschaffen / das man sie in jrem werd lest / vnd sie doch der Warheit gantz ehnlich scheinet / wie die tegliche erfarung in allen dingen bezeuget / jedoch ist das augenscheinlich / vnd gibts auch die erfarung / das solche vnruige Gesellen jren priuat primat suchen / vnd darüber wagen Leib vnd Leben / welchs ja schrecklich vnd jemmerlich zu sagen ist.

Es thut auch dieses alles verstendigen Christen sehr weh / das eben die vngelerten Tölpel solten ein solch wesen in der Christlichen Kirchen anrichten / vnd ich zweiffel nicht / VVigandus vnd Hesshusius, sie sind so hefftig als sie wollen / haben ob diesen vngelerten / störrischen / halsstarrigen Köpffen keinen gefallen / ob sie gleich jetzt durch die Finger sehen / vnd sie als adhærenten lassen passirn. Denn sie verstehen ja / das solches fürnemen weder zu Gottes Ehr / noch zu erbawung vnnd pflantzung Christlicher Lehre / noch zur Einigkeit / weder in Kirchen / Schulen / noch Regiment dienet. Vnd das ich nur ein Exempel geb / so thut ja dis wehe / das die auffrührischen Prediger zu jren Zuhörern / sie sind Bür-

ger oder Bawern / Schuster oder Schneider / dürffen frey öffentlich sagen / Jr seid die Leut / die in der Kirchen alles richten mügen / denn jr seid alle Priester / Hans / Claus / Cuntz / die müssens thun vnd ausrichten / die Gelerten werdens nicht thun / vnd ob jr gleich zum Wein vnd Bier gehet / so geht doch solches alles den eusserlichen Menschen an / aber der jnnerliche Mensch / ist ein Christ / etc. Denn auff dieseweis hat Anthronius Otto zu Northausen gepredigt / der doch jetzundt von jhnen kan wol geduldet werden. Wiewol ich von hertzen gern sehe / das es jm wolgehe / wie ich mich denn gegen jm / da er noch zu Northausen gewest / erkleret hab / er aber niemals zu mir hat komen wollen / da ich doch seinem adhærenten, welcher als ein Eselskopff das wort „ Necessarium & meritum wolte allzeit für eines verstanden haben / ausdrücklich sagte / wenn er priuatim mit mir reden vnd conferirn wolte / ausserhalb der Sach / dazu ich von meinem Gnedigsten Herrn were verordnet worden / so wolte ich jn zu jeder zeit gern hören / vnd das beste bey jm thun / so viel mir müglich were.

Es beweget mich auch in diesem gezenck / das der mehrer teil vnter den Flacianern die alten Lehrer / sie sind tod oder lebendig / so gantz vnd gar hindan setzen / verachten vnd verdammen / vnd in der warheit das achte Gebot vbertreten / vnd falsche zeugnis geben / so doch vnter jnen / so viel junge vnerfahrne Leute sind / die diesen alten Lehrern / so sie tadeln vnd verdammen / nicht das Wasser köndten reichen / vnd sie mit auffgerichten augen nicht ansehen dürfften / wie jetzund

der

der junge vnerfarne vnd vnbesunnene Celestinus an alte Lehrer mit seinen Lesterchartẽ sich machen darff / (Gott vergebs jme / vnd verleihe jme ein bessern verstand) so doch eben dieselben alten Lehrer darauff wollen sterben / vnd fürs Jüngste Gericht komen / das sie von keinem Jrthumb wissen / wie jnen Flacius vnd sein anhang auffzudichten sich vnterstehen. Warumb solte oder wolte ich denn / oder andere / solche alte Lehrer anklagen / vnd verdammen / die wir doch sehen / das sie von Gottes gnaden der Kirchen Christi pflegen / dienen / vnd warten / welche durch jren getrewen fleis vnd arbeit noch ohne auffhören zu Wittemberg / Leipzig / Meissen / Dresen / Torga / vnd anderswo viel Geistlicher heilsamer Gaben empfehet? Gott erhalte vns vnsere liebe alte Præceptores vnd Lehrer / Maiorem, Pfeffingerum, Camerarium, V Vellerum, vnd andere. Wir haben jrer nicht viel / sondern allzuwenig. Gott helffe vns / jren discipulis vnd Zuhörern.

Es hat D. Luther Gottseliger geklagt / das die wüsten wilden Schreier nach seinem Todt / durch seines Namens schreiē in kurtzer zeit mehr werden verschreien / denn er vnd Philippus in vielen langen Jaren erschrieben haben / wie denn auch seine rede bezeuget / welche der Herr Iustus Menius, seliger / in eim publico scripto, vnnd der Herr Veit Dieterich / etlichen fürnemen Leuten zu Nürmberg referirt vnd erzelet hat. Die wort des Herrn Iusti Menij sind diese.

NOTA

Prophe-

Propheceyen D. Doctoris Lutheri von den falschen Flaccianischen Lehrern / die nach seinem tod kommen würden.

or. Luthers Meinung.

Ich mag nicht vnterlassen / weil diese Rotte sich viel vnd gern mit D. Luthers / seligen / Namen / Schrifften vnd reden zu schmücken pflegt / Ich mus erzelen / das er Anno 1537. da er auff dem Bundstag zu Schmalkalden / auff den tod kranck lage / vnter andern geredt hat. Denn als die zeit M. Veit Dieterich / Prediger zu S. Sebalds Kirchen zu Nürmberg / vnd Herr Fridrich Mecum / Pfarherr zu Gotha / vnd ich / für dem Bett stunden / darinnen er kranck lage / vnd mit gar betrübtem schwermütigem hertzen viel reden dauon hatten / wie vbel vnd erbermlich es (wie wir besorgeten) in der Kirchen des HErrn Christi ergehen würde / wenn jhn vnser HErrgott von diesem leben hinweg nemen würde. Da

sagte er: Ey lieben Herrn / darüber dürfft jr euch
„so gar hoch nicht bekümmern / es seind / Gott lob /
„viel Leute da fürhanden / die gelerter sind / denn
„ich bin / die werden / ob Gott wil / vnserm HErr-
„ren Christo nichts vergeben werden. Darauff Magister Veit antwort: Ach mein lieber Herr Doctor / ich hab grosse sorge / das eben dieselben Leute / die sich vermessen / vnd dünckẽ lassen / sie seien gelerter / denn jr seid / die werden den aller grössesten schaden thun. Denn sie können vnd werden niemand hören / Es sey gleich D. Philippus / D. Pommer / D. Creutziger / oder wer es wölle / sondern werden mit jren Köpffen wollen hindurch dringen / das es entweder gehen oder

brechen

brechen mus/es gerate gleich oder verderbe. So siehet vnd erferet man / wie bald vnd leichtlich solche vermessene vnnd thumküne Leute einen grossen beyfal vnd anhang bekommen/ nicht allein bey dem gemeinen/groben vnd vnuerstendigen Pöfel / sondern auch an der Fürsten vnnd Herrn Höfen. Wenn sie denn den anhang haben/ hilfft weder predigen noch schreiben / halte es auch darfür / sie werden sich an ewre eigene Schrifften / wo jnen dieselbigen zu jrem fürnemen nicht dienen/nichts keren werden.

Darauff sagte D. Luther / seliger / weiter/ Ja das ist war / für denselbigen Schwermern habt jr euch am meisten fürzusehen / Der Bapst wird euch / ob Gott wil / nichts thun / denn er ist durch Gottes hilffe schon hingerichtet / das er nicht viel wird schaden können/ wenn man allein die Lehre mit fleis treiben wird/denn die ists/die jn gestürtzt hat/die wird jn auch nicht wider auffkommen lassen / wo man sie in Kirchen vnnd Schulen nur fleissig treibet. Aber das werden die tollen Köpffe nicht thun / denn sie schemen sich / das sie solch gemein ding mit andern lehren sollen/ können auch nicht / so wird es der Pöfel auch leichtlich vberdrüssig zu hören / Drumb werden sie gedencken / wie sie nach meinem Tod/ an dem todten Bapst allein / mit schelten vnnd lestern mügen zu Rittern werden / Gleich wie etwa viel der Griechen an dem todten Hector von Troia/ auch alle zu Rittern werden wolten / die jm doch / da er noch am leben vnd auff den Beinen war / nicht durfften vnter augen kommen.

Was ich vnd andere bis daher gethan haben/

„ das wird bey solchen Leuten alles nichts sein/
„ Sie aber werdens allein thun wollen / das weis
„ ich sehr wol / vnd hab es nun lengst wol gemerckt /
„ vnd erfaren / Aber fürwar / sie werden nichts das
„ mit ausrichten / denn das sie die Leute mit jrem
„ schelten vnd lestern / von der lehre des Euangelij
„ nur abfüren / das sies verlieren / vnd selbs nicht
„ wissen / wie sie drumb kommen / Ja / diese werdens
„ sein / die dem Euangelio vnd der Kirchen den
„ grössesten schaden thun werden / viel / viel grösser /
„ denn der Bapst mit allem seinem Bannen vnd
„ fluchen / je gethan hat / oder noch thun köndte.
Hæc hactenus.

Ich wil nun auffhören / weiter von diesen dingen jetzund zu reden / bin auch willens / mit Gottes hülff / mich in ferner gezenck / man wolle denn meine Lehr / Gewissen / vnd Ehr / angreiffen / nicht ein zulassen. Aber das man aber sehe / das ich diese Schrifft gedrungen vnd gezwungen / in meiner schweren vnd langwirigen kranckheit zu rettung meines gewissens vnuermeidlich habe stellen müssen / so haben die gewesene / wie sie sich nennen / Fürstliche Sechsische Collocutorn in dem jetzigen Buch / welchs die Acta des gehaltenen Colloquij zu Altenburg in sich begreiffen sol / mich / mein Lehr / vnd gewissen / dermassen angegriffen / das ein Christlich vnschüldig Hertz darzu nimmermehr stillschweigen kan. Denn es heist / wie Petrus sagt / Niemand vnter euch leide als ein Mörder / oder Dieb / oder Vbelthe-
ter / oder der in ein frembd Ampt greiffet / etc.
Wiewol mein stete Regel vnd gewisser Trost ist / das Paulus sagt / Vnser rhum ist das / nemlich

das

das zeugnis vnsers gewissens / vnd mein Gebet mit dem lieben Dauid also lautet / Ach das die stoltzen müssen zu schanden werden / die mich mit lügen niderdrücken. Vertrit du deinen Knecht / vnd tröste jhn / das mir die stoltzen nicht gewalt thun / Erlöse mich von der Menschen freuel / Ich bin gering vnd veracht / ich vergesse aber nicht deines befehls. Meiner Verfolger vnd Widersacher ist viel / Ich weiche aber nicht von deinen zeugnissen. Ich bin wie ein verirret vnd verlorn Schaff. Suche deinen Knecht / denn ich vergesse deiner Gebot nicht.

Von den zu Jehna ausgegangenen Acten des Colloquij zu Altenburg.

Was die Acta / so newlich ausgangen / vnd zum teil zu Jehna / zum teil zu Eisleben / durch etlicher zusamen geraspelten Buchhendler / verlag / sollen gedruckt sein / (wiewol auch ein ander vnd gefehrlicher bericht nu mehr erschollen ist) an jnen selbs belangt / wil ich dauon jetzund nicht vrteilen / sintemal andere Theologi / auch wol die Herrn selbs / werden gnugsam dauon zu handlen haben. Gott verleih seine gnad dazu / vnd wende ab alles vngewitter. Doch ist das war / das man im Sprichtwort sagt / Feindes Mund redet ohn grund. Item / das zu Nürmberg auff dem Rathhaus stehet:

Eines Mannes red / ist ein halbe red /
Man sol die teil verhören bed.

Das mus ich aber sagen / das beide der anfang der Acten, nemlich die Vorred / vnd das

ende derselbigen mit vngrund vnnd vnwarheit gestellet ist / wie denn gemeinlich der Flacianer Schrifften vol lügen vnnd Calumnien stecken / welchs ich mit warheit sagen kan / weil ich noch kein andere Schrifft gesehen habe. Weil nun der anfang vnd das ende mit falschen verleumbdungen gespickt sind / so kan ich nicht wissen / was ferner von dem andern / so darzwischē gesetzt ist / sol oder kan guts gehofft oder gehalten werden / Aber solchs wird sich selbs alles wol finden.

Was aber mein Person belangt / die sie am aller ersten antasten vnd vnerbarlich vnd schendlich beliegē / sind dis in jrer Vorrede jre wort: Jenes teil hat bereit viel vnförmliche reden / briefe / Schrifften in gantz Deudschland ausgesprengt / wie öffentlich vnnd vnleugbar / Ja es hat M. Selnecker nicht allein in stehendem Colloquio, wie in seinem gedruckten Comment in Esaiam zu sehen / die Personen dieses teils mit vnerbarlichen verkerungen der Namen angetastet / vnd auch die Sachen vnd disputation selbs felschlich vnnd vnrecht / ohn alle schew / Für Gott vnd Menschen angezogen vnnd gelestert / Sondern auch hernachmals widerumb im Druck / als im Comment in Genesin, vñ andern seinen Tractetlin die Heupt sachen schendlich verkeret.

Dergleichen rede vnd wort haben sie in der Schrifft an den Durchleuchtigen Hochgebornen Fürsten vnd Herrn / Herrn Johan Wilhelmen / Hertzogen zu Sachsen / etc. Meinen gnedigen Herrn / von mir auch geschrieben. Haben auch in den Actis mich eines öffentlichen Irrthumbs in der Lehr / von der Gerechtfertigung vnd guten

ten Wercken zu zeihen sich vnterstanden / als das ich geschrieben hab / Gute werck in den Gleubigen vnnd Newgebornen seien nötig den Glauben (wiewol sie verdechtiger weis vnd jnen zum vorteil setzen / die seligkeit / welchs in meinen Büchern nicht stehet / vnd doch nicht vnrecht ist) dadurch zu beweisen / vnd zu erhalten.

Zu diesen vnerbarn vnd schendlichen auffla-
gen / fürnemlich was die erste belangt / mus ich
das sagen / das dis eins der Flacianer fürnembste
kunst vnd tugend ist / was sie selbs vnrechts vnd
arges thun / vnd wozu sie einem grosse vrsach ge-
ben / das sie dasselb andern felschlich auffdichten /
vnd zum hefftigsten auffmutzen / ob sie der Leut
Augen vnd Hertzen also damit von sich auff an-
dere abwenden / vnd jre schand vnd vntugend de-
sto besser bergen mügen.

Ich hab keine Person vnerbarlich angetast
oder angegriffen / sondern was mit der that vnd
warheit vberein stimmet / das hab ich ausgesagt.
Vnd ist durch mein schreiben niemand verklei-
nert oder verdammet worden. Aber mir mus al-
les zum ergsten gedeutet werden / sie müssen in
allen dingen recht haben / wenn sie gleich von der
Cantzel zu Hoff vnd anderswo öffentlich schrei-
en / Selnecker / Schelmlecker / der selbig Lecker /
vnd wie mir zu Northausen widerfuhr / da sie
auff das Rathaus angeschrieben / Seel necator,
Seelmörder / etc. Solches sol vnd mus alles
recht sein / vnd sol jederman still dazu schweigen /
vnd es billichen vnd loben. Wenn aber mir vnd
meines gleichen nur eine vngefehrliche frag zur
gegen antwort entferet / die vielleicht jnen nicht

gefelt / so mus ich die Ilm vnd die Saal haben angezündet / vnd durchaus vnrecht sein. Aber Gott sey Richter zwischen vns / der eins jeden Hertz kennet / vnd weis / was ein jeder dem andern günnet.

Mir ist wol bewust / das sich etliche haben hören lassen / sie wollen mich für Key. May. verklagen / Etliche haben das Cammergericht fürgeschlagen. Nun / wie müste ich jm thun? Tandem bona causa triumphat, Ein rechte sach vnd ein gut gewissen / schewet niemand. Ich habe / Gott lob / niemand gewalt noch vnrecht gethan / vnd was die Lehre vnd das Leben belangt / wil ich der Welt trotz geboten haben / ob ich gleich für Gott ein armer Sünder bin.

Es sagen weise Leut / vnd habens auch von sich in öffentlichen Druck geschrieben / das dis der Flaccianer eigenschafft sey / vnd proprium in quarto modo, wenn sie andere Leut ohn allen grund vnd vrsach bey jederman verdechtig machen vnd verleumbden wollē / so vermeinen sie die Leut zu vberreden / ein Strohalm sey ein grosser Mastbaum / vnd ein Sandkörnlein ein grosser Berg / vnd ein kleines Mücklein ein grosser Elephant. Widerumb aber / wenn sie die grössesten / vnuerschembsten / gifftigsten / vnd aller beschwerlichsten lügen / vnd lesterung auff ander Leut ausgossen haben / daran jnen nicht allein jr Ehr vnd Gut / ja auch offtmals Leib vnnd Leben / sondern auch jrer Seelen Heil vnd Seligkeit gelegen ist / vnd sie sich dessen gegen jnen / nach erforderung jrer hohen notdurfft mit warheit verantworten / so wollen sie denn die Leut vberredē / sie ha-

PROPRI. M.

sie haben jnen nie nicht / auch mit dem allerwenigsten vrsach gegeben / vnd sie werden vngütlich vnd vnchristlich ausgeruffen. Dauon aber wil ich jtzt auch ferner nicht handeln / weil der augenschein vnd die erfarung selbs gnug dauon zeugen.

Das sie aber melden vnd fürgeben / ich hab erstlich die Personen jres teils mit vnerbarlichen verkehrung der Namen angeraſtet / das sollen vnd mügen sie beweisen vnd anzeigen / wo / vnd wie. Geschicht das nicht / so bleibt die vnerbarkeit auff jnen / vnd sind vnd bleiben sie die / so sie allzeit gewesen. Denn es sage dazu ein jeder / was er zudichten vermag / So sage ich / es sey nicht war / es werde denn gewiesen / wie / vnd wo.

Darnach das sie sagen / Jch hab die sachen vnd disputation des gehaltenen Colloquij zu Altenburg felschlich vnd vnrecht ohn alle schew für Gott vnd Menschen angezogen vnnd gelestert / daran reden vnd lestern sie selbs felschlich vnnd vnrecht / ohn alle schew für Gott vnd Menschen. Denn ich / so lang das Colloquium geweret hat / von den Actis vnd disputationibus, ausgenomen / was man von den lecherlichen urceolis iuacuis, oder leren Kreuslein / darin Gott die fülle der gnaden eingiesse / gesagt hat / nie nichts gewust oder erfaren hab. Jch habe niemand geschrieben / so hat mir auch niemand geantwortet. Vnd ist solchs beyderseits mit sonderlichem fleis vnd bedencken geschehen. Das ich aber in der Auslegung des Propheten Esaie der fürnembsten hendel gedacht hab / ist die vrsach / das mir jhre schwermerey zuuor lang wol bewust vnd bekand gewest /

geweſt / als der ich mit jren eins teils vmbgangen vnd im kampff gelegen / wie vielleicht dauon / ſo es vonnöten ſein wird / vnd ſie dazu ja vrſach geben wollen / ein ausführlicher bericht geſchehen ſol. Darumb iſt dieſe red vnd anklag für Gott vnd Menſchen ein lauter gedicht vnd lügen / vnd wird jnen derwegen widerumb von mir als eine Lügen heimgeſchickt. Das ſie auch meines Geneſis gedencken / den ich den mehrern teil / wie ſie ſelbs wiſſen / zu Jehna profitirt, geleſen vnd dictirt hab / hoffe ich / derſelbig werde für jnen wol bleiben. Wil auch mit Gottes hülff / ſie vnangeſehen / alſo dergleichen in nachfolgenden Büchern Moſis vnd der Propheten fortfaren / vnd aus Gottes wort die Jrrhumb / lügen vnd verleumbdung widerlegen. Da helff mir Gott zu.

Das wolt ich aber gern wiſſen / vnd beger es gar freundlich / das ſie mirs oder andern / es ſey öffentlich / oder / wie es ſonſt ſein kan / wollen vermelden / worin ich doch / oder wie ich die ſachen oder diſputationes in meinem Eſaia vnd Geneſi felſchlich vnd vnrecht ſol haben angezogen vnd geleſtert. Jſt es war / was ſie ſagen / ſo wil ich mein Kopff vnd Leben zur ſtraff gern verlieren. Jſt es aber nicht war / wie es denn nicht iſt / ſo weis ich mehr nicht / denn das ich jhnen die falſche verleumbdung widerumb zu rück ſchicke / vnd ſpreche / Du Teuffel / du haſt luſt zu mord vnd lügen / du wirſt nicht ausgetrieben / denn durchs Gebet vnd faſten.

Was meine Schrifften vnnd Büchlein belangt / bin ich wol zu frieden / das ſie dieſelbigen verbieten / verwerffen vnd verdammen / zureiſſen

sen vnd verbrennen. Gottes wort wird ohn meine vnd jre Bücher wol bleiben. Es ligt an vnserm stinckenden Namen gar nichts. Vnd ob sie gleich mein Person selbs verdammeten/ vnd mir meine Bücher verbrenneten/ wie müste ich jm den thun: Allein zu dir HErr Jhesu Christ. Damner sa- Sauonarol.
ne, modo saluer per Christum, hat Sauonarola ge-
sagt/ Ob ich gleich von der Welt verdampt wer-
de/ wenn ich nur durch den HErrn Christum se-
lig werde/ so hab ich in Ewigkeit vberflüssig ge-
nug.

Jm Weinberg des HErrn zu arbeiten/ nach M. 20.
dem pfund/ das mir Gott gegeben hat/ mit le-
sen/ vnd schreiben/ vnd wie ich kan/ wil ich/ ob
Gott wil/ so lang mir Gott gesundheit vnd das
leben verleihet/ vnuerdrossen sein. Keinen danck
verdienet man/ das weis ich wol/ vñ bins nu fast
gewonet. So ist das gezenck vñ die verbitterung
so gros/ das man nicht mehr sieht auff das/ was
geschrieben vnnd gered sey/ sondern siehet nur
schlecht den Titel vnd Namen an. Jst man dem
Autori gut/ so mus auch das Buch gut sein. Jst
man jm aber etwas abgünstig/ so mus all seine
Arbeit verdechtig vnd ketzerisch sein. Da geht
es denn an ein grübeln/ wülen/ sülen/ zwicken/
zwacken/ zancken/ das es zu erbarmen ist/ Also/
das einer schier des schreibens/ vnd fast aller an-
dern Theologischen arbeit solte müd vnd vber-
drüssig werden/ Wie der fromme treffliche Leh-
rer vnd Theologus, Nazianzenus sich zu letzt gantz Nazianzenus
vnd gar seines Bischofflichen Ampts zu Con- Episcop.
stantinopel/ allein von wegen der falschen ver-
leumbdungen vnnd des grossen gezencks der

Geistlichen/wie mans nennet/ geeussert vnd entschlagen hat / vnd ist auff sein Bawren gütlein gezogen / vnd hat alda priuatim gelebt / vnd sein leben also in ruhe zugebracht vnd geendet / Wie denn auch der Herr Philippus/ Gottseliger/ geschrieben vnd gesagt hat / er begere zweier vrsachen halben aus diesem Jammerthal abzuscheiden. Die erste sey / das er deste ehe zum HErrn Christo komme / Die ander sey / das er doch einmal von dem giftigen vnsinnigen gebeis der Theologen müge erlöset werden. Wolan/ Gott helff vns auch/ vnd stehe vns gnediglich bey.

Man spricht/ vnd ist recht geredt/ das ein jeder rechter Christ sol achr geben auff fünff stücklein in diesem leben.

1. Auff die Lehr vnd den Glauben.
2. Auff sein Leben vnd Gewissen.
3. Auff sein Beruff vnd Ampt.
4. Auff das letzte Stündlein.
5. Auffs Jüngste Gericht.

Nun hoffe ich / Ja / so es rühmen sol gelten/ so bin ichs gewis/ das mir diese stücklein von hertzen angelegen sind. Das mir aber die Flaccianer wollen die erste zwey stücklein nemen / vnd mich beschüldigen/ als hab ich nicht rechte Lehr / vnd als handle ich felschlich vnd vnerbar / vnd treibe schenderey / da liegen vnnd triegen sie felschlich vnd vnerbar/ so lang/ bis sie es beweisen vnd darthun. Deñ was die falschheit vnd vnerbarkeit belangt/ die sie felschlich vnd vnerbarlich ertichten/ ist jetzund kürtzlich vnnd doch vberflüssig gnugsam

sam geantwortet. Was aber falsche Lehr belanget / das ich schlecht vnnd einfeltig extra omnem controuersiam im Artickel der Heiligung sol geschrieben haben / gute Werck / die der heilige Geist in den Gleubigen selbs wircket / sind nötig zu erhaltung des Glaubens / wolte ich gleichwol noch gern wissen / ob das ein Jrrthumb oder falsche Lehr wer: künnen sie mich / vnnd andere rechte Christen des vberzeugen / so wil ich gern öffentlich reuocirn, vnd mir alle satisfaction von jnen lassen aufflegen / die sie nur selbs haben wollen / vnd wil jnen zu fusse fallen / vnd bitten / mich zu absoluirn.

2. Artickel der Heiligung selbs

Jst es aber nicht ein wunder / vnnd höchlich zubeklagen / das diese Leut / den Herrn D. Lutherum / Gottseligen / vnnd seine Schrifften so verdechtig vnd suspect machen: gleich als were jm Lutherus in seinen Schrifften / der doch / pro ratione subiecti & circumstantiarum manchsmal geredt vnd geschrieben hat / selbs entgegen vnd widerwertig. Jch wil aber dis jetzt auch faren lassen / vnd nur ein oder zwey wort D. Lutheri anziehen. Denn also schreibt er in der Postil vber die Epistel. 1. Corinth. 5. am Ostertag.

Lutherus von

Das auch in vns selbs gleiche reinigkeit folge / da ist noch teglich zu erbeiten / bis er vns auch
also volende / wie er an jm selbs rein vnd ohne allen mangel ist. Darzu hat er sein Wort vnnd
Geist gegeben / dadurch wir solches sollen vben
vnd treiben / das der alte Sawerteig / so noch
vbrig bleibt / in vns ausgefeget werde / auff das
wir bey der angefangenen reinigung bleiben /
vnd nicht wider dauon fallen / vñ den Glauben /

„Geist vnnd Christum Behalten mügen / welchs
„nicht geschicht / wo man dem alten fleischlichen
„wesen raum lesset / vnd nicht widerstehet.

Vber die Epistel des Ostermitwochs / Colos. 3.

„ Ein Christ hat mit jm selbs zu kempffen vnd
„ zu streitten / das er den Geist vnd das angefan-
„ gene newe Göttlich leben Behalte.

Dergleichen haben auch andere rechte Leh-
rer zu vnser zeit geschrieben vnd geredt / als Vr-
banus Regius, der Herr Brentius, Veit Dieterich /
vnd andere mehr / vnd sind in jren Schrifften ge-
„ meine reden: Conseruare Christum per obedientiam,
„ Retinere Christum bona agendo, Die geschenckte
gnad vnd Seligkeit durch gute Werck erhalten.
In solchen vnd dergleichen reden hat niemand
jemals gegrübelt / noch daran einigen misfallen
oder mangel gehabt / ausgenommen / was jetzund
die newen / klugen Flacianer / vnd reformatores
thun / die vns doch nichts jrren sollen.

Es wil nun Abend werden / vnd der Tag hat
sich geneiget / darumb so bleib bey vns HErr
Jhesu Christe. So bin ich nun auch in meinem
quartan fieber dieses schreibens müde vnd ver-
drossen / vnd habe in zweyen oder dreyen tagen
genugsam gearbeitet. Wil es nun dabey bleiben
lassen / vnd Feyerabend haben / Allein / das ich
mich noch erinnere einer Epistel / die ein Gott-
fürchtiger alter Lehrer / den die Flaccianer gar
nicht tadeln können / vñ jn billich hoch vnd gros
halten / an mich geschrieben hat / welche ich zum

collarium.

Beschlus

Beschlus wil hieher setzen / weil sie meinem Esaie so spinnen feind sind / vnd so hart zusetzē / ob vielleicht etliche aus jnen sich noch ein wenig besinnen wolten / vnd gedencken / Ey es mus nicht alles bōs sein / was man bōs schilt. Die Epistel ist diese.

Reuerendo Viro, excellentibus donis ac pietate prædito D. Magistro Nicolao Selneccero, S. Theologiæ Professori in Academia Lipsensi, Suo in Christo fratri carissimo.

Gratiam & pacem in Christo, Reuerende uir, & frater carissime. Cum Filius meus unà cum suo consobrino M. Paulo V Vellero Lipsiam profecturus esset, facere non potui, quin has ad te perbreues darem literas, quibus occasionem filio meo te conueniendi præberem & tibi rescribendi, uidelicet, Quid de meo scripto futurum sit, efficere ne possis, ut tandem exprimatur: Sed non instо, ut in lucem proferatur, cum plus scriptorum iam sit, quam Ecclesiæ expediat, & mundus omnia piè elaborata scripta nihili pendat.

Euoluere cepi piam ac eruditam tuam ἐξήγησιν in Esaiam, qua delector, tibiq́ hoc insigne donum interpretandi scripta Prophetica gratulor, Deumq́ precor, ut opus suum in te cœptum confirmet, ad nominis sui gloriam, & utilitatem Ecclesiæ in hac tristitia temporis: teq́ diu seruet saluum & incolumem. Tu modo uide, ne immodico labore uires frangas ante tempus, sed honorem habeas corpori. Video te conari insistere uestigijs summorum uirorum D. Lutheri, & D. Philippi, memoremq́ esse meorum Præceptorum. Perge

fgitur, ut cepisti feliciter in Domino. Pauci sunt, qui hoc tempore studium habent, ut D. Lutheri, & D. Philippi rationem docendi ac interpretandi S. scripturam imitentur. Multi affectant Lutheri diuinam copiam sed non satis prudenter. Sed de his alias, Bene & feliciter uale in Christo, memor semper mei in precibus tuis. Frybergæ 4. Maij. 1569.

Tuus Hieronymus
VVellerus. D.

Von der zusammen kunfft der Superintendenten gegen Dresden/ Anno 1559.

Valete.

Noch eins mus ich zu letzt anzeigen / vnd damit auff dismal das Valete geben. Wiewol gar viel ist vnd allzuuiel in jrem Buch / das sie das Colloquium zu Altenburg nennen / das rechten Lehrern vñ Christen / die ein wenig vmb die hendel wissenschafft haben / hertzlich weh thut / wenn sie es hören oder lesen sollen / sonderlich was die Augspurgische Confession belangt / wie der frome Superintendens zu Zwickа recht sagete / Weñ nichts anders were / darumb die Flaccianer zu taddeln vnd zu meiden weren / so were doch das zumal gnug vnd allzu viel / das sie die Auspurgische Confession verdechtig gemacht haben / da doch kein vrsach ist / die sie billich vnd gnugsam kündte entschüldigen / etc. Jedoch wil ich jetzt nur dieses gedencken / das sie / gleich wie sie den anfang jres Buchs mit lügen gemacht / also auch das Buch mit lügen vnd falschen verleumbdungen beschliessen. Denn da sie setzen vnd erzelen die

Antwort /

J. Petreius Flaciamis

[illegible] ist [illegible] lügen [illegible] schleissen [illegible]

Antwort / welche dem Durchleuchtigsten Hochgebornen Fürsten vnd Herrn / Herrn Augusto / Churfürsten zu Sachssen etc. vnserm gnedigsten Herrn / Die Superintendenten / so von seinen C. F. G. gen Dresden zusam gefoddert worden / vnterthenigst gegeben haben / da werffen sie mit verleumbdungen vnd lesterungen also vmb sich / das kein wunder were / das alle Kirchen vnnd Gemeinen / derer Seelsorger jetzt gedachte Superintendenten sind / sich etwas wider solche verleumbder vnterstünden / das jnen allzu schweer werden möchte. Denn das sie fürgeben vnd sagen / es seien solche Superintendenten vnd Theologen zusam kommen / die den Herrn Collocutorn vnsers teils nur heuchleten / vnd placet Gesellen / placet Brüder / placet Herrn / wie sie geucklen / weren / da thun sie vnd lestern vnerbar vnd schendlich ohn schew / für Gott vnnd den Menschen. Denn erstlich hat kein Superintendens oder Theologus von dem andern gewust / vnd da sie sind aus befehl jrer hohen Oberkeit gen Dresden kommen / ist noch keinem bewust gewest / warumb er / oder andere vocirt / vñ was die sache sey. Da man auch die Acta verlesen / hat ein jeder seine meinung gesagt / vnd sind auch die Jenigen / welche sonst zuuor den Flacianern so gar abgünstig nicht gewesen / durch solches verlesen (wie deñ auch den Landrheten / vnd denen von der Ritterschafft / begegnet ist / die in grosser anzal alda gewesen / vnd gleiches bedencken ohn alle einred / samptlich vnd sonderlich / mündlich vnd schrifftlich mit den Herrn Theologis gehabt / vnd gefasset haben / wie denn die Flaccianer wol wissen /

vnd

vnd doch / damit sie nicht zu weit greiffen / wie sie vielleicht als grosse vnuerzagte Helden / gedencken / durchaus desselbigen geschweigen / vnd lassen der Herrn Landrhet bedencken vnd schrifft gar aussen) bewegt worden / das sie haben müssen sehen / erkennen / sagen / vnd bekennen / das es ein lauter murwil mit den Flacianern sey / vnd das sie nur grübeln vnd suchen / das sie Calümniirn / vnd lestern können / vnd das mit jnen / als / mit vnuersönlichen / halsstarrigen / wüsten Köpffen nichts mehr könne noch solle fürgenommen werden / sintemal alle gütliche handlung / vnd gute freundliche wort / vnd alle mittel vnd weg / die man Menschlicher weise nur gedencken vnd für die hand nemen kan / vmb sonst vnd vergebens sind. Solchs haben ausgesagt alle Superintendenten / ein jeder in sonderheit auff sein Gewissen / vnd dafür gehalten / das man die Perlein nicht
M. 7. solle ferner für die Sew werffē / wie etlicher wort gelautet haben. Es ist aber warlich vnter dem hauffen keiner gewest / so viel als ich ein jeden kan kennen / er hat / so viel Christliche / redliche / vnd auffrichtige Adern / als vielleicht der grösseste hauff der Flacianer haben mag.

Auff das aber viel Christlicher Gemeine / die gemelte Superintendenten vnd Theologen kennen / vnd wissen / das sie ein gut zeugnis haben / beyde der reinen Lehr / vñ eines vnstrefflichen lebens / vñ die rachgirigkeit der Flacianischen Collocutorn erkennen vnd sehen / vnd eigentlich wissen / wer die Personen sind / die zusam gefoddert / „ Gott dem HErrn vnd der Warheit das placet, „ dem Teuffel aber vnd der lügen das displicet gesungen

sungen haben / So sind dis die Namen der beysam gewesenen Theologen vnd Superintendenten / wie sie sich nacheinander ordentlich mit hertz vnd Hand vnterschrieben haben.

Iohannes Stöſselius Doctor, Superintendens & Paſtor Eccleſiæ Mulhuſanæ.

Daniel Greiſerus, Superintendens vnnd Pfarherr zu Dreſsden.

Anthonius Lauterbach / Superintendens vnd Pfarherr zu Pyrn.

Nicolaus Selneccerus, S. Theologiæ Profeſsor in Academia Lipſica.

Caſpar Heidereich / Pfarherr vnd Superintendens zu Torga.

Samuel Jawch / Pfarherr vnd Superintendens zu Freyberg.

Philippus Wagner / Hoffprediger zu Dreſsden.

Johannes Petreius / Pfarherr vnd Superintendens zu Zwicka.

Franciſcus Straus / Pfarherr vnd Superintendens zu langen Salza in Düringen.

Caſpar Eberhard / Pfarherr vnd Superintendens zu Meiſſen.

Nicolaus Jagenteuffel / Pfarherr vnd Superintendens auff S. Anneberg.

Adamus Köterus / Pfarherr vnd Superintendens zu Mersburg.

Martinus Röſslerus / Pfarherr vnnd Superintendens zu Remnitz.

Bartholomeus Reibelt / Pfarherr vnd
Superintendens zu Plawen.
Georgius Langevoit / Pfarherr vnnd
Superintendens zu Leissnick.

Zu diesen Superintendenten ist erstlich auch erfoddert worden / vnd komen / der alte fromme vnd wolverdiente Lehrer D. Andreas Wisenus / Superintendens vnd Pfarherr / erstlich zu Altenburg / darnach von den Flaccianern verfolget / zu Weissenfels / hat aber bald schwachheit halben sich widerumb müssen lassen heim füren / vnd doch in vnser Schlusrede gantz vnd gar gewilliget.

Wir wollen nun GOtt den Vater vnsers HErrn Jhesu Christi / vnd Jhesum Christum vnsern einigen waren Erlöser / Gerechtmacher / Mittler vnd Seligmacher vnnd den Heiligen Geist von hertzen anruffen vnd bitten / das er sich vnser gnediglich wolle erbarmen / vnd bey rechter reiner gesunder Lehre vnd rechtem verstand vnd brauch der Sacrament / wie bisher geschehen erhalten / dem Teuffel vnd allen Rotten / vnd Ketzern stewren vnd wehren / vnd vnsere liebe hohe Oberkeit mit gesundheit / wolfart / vnd langem leben begnaden / vnd fried vnd Einigkeit in diesen Landen geben / vnnd fromme trewe Lehrer in Kirchen vnd Schulen / wider alle gefahr beschützen / vertreidigen / vnd erhalten / vnnd alle Krieg / empörung / Auffrhur / Blutuergiessen / Zwitracht vnnd Vneinigkeit / abwenden / vnd vns alle mit sampt vnsern Kinderlein vnd Nachkommen / jme gnediglich lassen

befohlen

befohlen sein / vnnd zu seiner zeit zu sich in seine Schos auffnemen / Da wir jn denn mit Hertzen vnd Mund in alle Ewigkeit einmütiglich loben vnd preisen wollen / Amen / Amen. Datum Leipzig den 6. Decembris / die Nicolai. Deo sit laus gratia, gloria, & honor. Amen.

Nicolaus Selnecerus.

Kurtze Antwort auffs Celestini Lestercharten.

Eben wie ich diese meine verantwortung verfertiger / kompt noch einer getrollet von Jena / der sol heissen freilich Johan. Fried. Celestinus Theol. D. vnd greifft mich auff das aller feindseligst vñ bitterst an. Aus also ich innerhalb fünff tagen ad relaxationem meæ quartanæ (Gott sey lob) drey vnfletige lügenhafftige schreiben empfahen / die vol calumnien vnd lestern wider mich steckē. Ich wil aber dem Sceleſto Celestino jetzt nichts besonders antworten / weil sein ganze Vorred / damit er mich vnuerschempter weis antastet / nur voller lügen vnd calumnien steckt. Denn das er meine arbeit in den Psalter ansticht vnd anpfeifft / thut er wie ein gifftige Schlang. Vnnd ob ich wol meine tenuitatem vnd geringschetzige arbeit besser sehe vnnd erkenne / denn die groben Bachanten vnd jres gleichen sehen / jedoch hoffe ich /

viel unsere aber gering

weil so viel Christliche Hertzen sich offtmals auch meiner geringen arbeit getröstet / vnd jrer viel an jrem Todtbet sich derselben erinnert haben / es werde meine geringe Arbeit / die ohn anruffung Gottes / vnd beistand des Heiligen Geistes warlich nicht geschicht / noch jmmermehr geschehen sol / für eim solchen Doctor wol bleiben. Er sage vnd vrteile dauon / was er wil. Sein loben vnd schelten ist gleich eins / wiewol fast das schelten besser ist / denn das loben. Denn was er vnd seines gleichen schelten / das ist gemeiniglich zu loben / vnd was sie loben / das taug nicht viel / oder wol gar nichts / wie ich denn wol weis / wenn sie (derer doch viel / jnen selbs jrer vngeschickligkeit wol gewust sind / vnd so sie solten von feinen gelerten Mennern ordentlicher weis examinirt werden / zittern / zappeln / vnd verstummen müsten / ob sie gleich sonst gros geschrey für dem gemeinen Man treiben können) wenn sie nun / sage ich / ein Buch ansehen / vnd finden nur darauff diese Namen / Philippus / Maior / Pfeffinger / Eberus / etc. so verwerffen sie von stundan / vnd verdammen das Buch / ob sie gleich nicht das geringste darin lesen. Wir zwar anff diesem teil köndtens vnd soltens thun / das / wenn wir lesen oder hören der Flacianer Namen / wir so bald gedechtē / Behüte mich Gott / da steckt ein schwermerischer Flaccianischer Teuffel. Vnd solchs köndten wir mit grund vnd warheit thun / die wir wissen vnd erfaren haben / das jre Bücher zu schwarm / vneinigkeit / verleumbdung / Auffrhur vnd Blutuergiessen gerichtet sindt. Das auch

Celesti-

Celestinus meine Arbeit in die Propheten ver-
nichtet/leit nichts dran. Es müste mir leid sein/
das er als ein armer vnschüldiger Iudex vnd Ap-
probator vber meine Arbeit solte gestellet werden.
Es sind ja andere Leut / die Hirn vnd verstand
haben / vnnd die neben der rechten Lehre / die
Griechischen/Lateinischen/vnd deutschen Vers-
lein/die er so spöttlich / vngereimt / kindisch vnd
vndoctorlich mit scheltworten antastet / an sei-
nem ort/da sie recht gebraucht werden/ vñ aller-
ley erinnern / nicht also mit füssen treten vñ ver-
achten / wie dieser grobe G/esel thut / gleich wie
auch andere seine Patronen vnd adhærenten pfle-
gen zuthun/ die alles das / was ein wenig metho-
dicum vnd eruditum ist/ verkleinern/vnd nennens
Schulbösslein/gleich als weñ man in den Christ-
lichen Schulen nichts anders / denn bossen vnd
fabeln handelt. Aber also spielen die fratres igno-
rantiæ vnnd lose vngelerte Tropffen / bis sie alle
Kunst/sprach/ richtigkeit / zucht / vnd modesti-
am, Fried vnd Einigkeit in hauffen stossen / son-
derlich weil sie raum / vnd Odem haben. Ferner
was Celestinus meldet vom zusammen stoppeln
vnd erbetteln/ las ich jn/ als ein erbetteten Do-
ctor reden vnd vrteilen/ der des zusammen stop-
peln vnd bettelns gewohnt ist / wie sein lesterlich
bachantisch Pantheum seu Anatomia bezeuget. Ich
habe Gottes wort/vnd lese die alten reinen Leh-
rer/vnd habe die Schrifften Lutheri/ Philippi/
vñ anderer trewen Lehrer / die zu Wittemberg/
Leipzig/Nürmberg/Jochimsthal/vnd an der-
gleichen orten im Weinberg des HErrn gear-

Pantheum seu Anatomia Celestini.

beitet haben / vnd bin ein geringer / doch danckbarer discipulus D. Philippi. Wo ich nun etwas darinnen finde/ vnd lese/ das zu erklerung Gottes worts in meinen geringen Schrifften kan an rechtem ort gebraucht werden/ Das allegire vnd brauche ich ohne schew / zu lehre vnd zum trost
„ vieler Christen / Floriferis ut apes in saltibus omnia
„ libant, &c. Die Scartecken aber Celestini vnd seines hauffens / darinnen nur lügen / calumnien/ vnnd vnrichtigkeit zufinden ist / das man offt warlich mehr eines guten products, denn eins Doctorbaretleins bedürffte/ achte ich warlich nichts sonderlichs/ vnd lese sie bisweilen/ doch/ wie man sonst pflegt den Reinīken Fuchs / oder Schimpff vnd ernst zu lesen/ wiewol diese die vnterscheid ist/ das eines kurtzweil / das ander langweil vnnd zorn mit sich bringet. Das er ferner mich vnd andere verleumbdet / als haben wir hinter der
6. Thür vrlaub genommen / daran redet er wider Gott vnd sein gewissen / vnerbar vnd schendlich. Ich bitte auch / man wolle nicht mutwillig vrsach geben / die hendel / wie sie sich aller ding zugetragen / zuerzelen / derer vnser vber die funffzehen Doctores vnd Magistri, des Flaccianismi halben / weichen müssen. Der vnuerschempte tolle Celestinus weis nichts dauon / vnd redet / wie ein Blinder von der Farbe. Darumb möcht er mit seiner groben lügen vnnd lesterung wol daheim bleiben/ vnd mit seiner Bachanterey des vnschüldigen Papirs verschonen / vnd auch in diese vnfertige sache andere Leute nicht mengen. Das er
7. auch als ein vnaufrichtiger / melancholischer

Sawer-

Sawertopff / von vntergebrocktem Sawerteig falscher Lehr vnd corruptelen plaudert / vnd doch nichts kan anzeigen / handelt er seiner vnart nach / treugt vnd leugt / vnd redet ohn allen grund / wie gemeinlich die Flaccianer thun / die nur da sitzen / vnd die Leut ausrichten vnd verleumbden / vnd wenn es ohn das were / sonst zu nichts töchten.

Ich bin mir aber / Gott lob / keines öffentlichen Jrrthumbs bewust / vnd wil auch damit mit gutem gewissen / vñ mit warhafftigem rhum allen Flaccianern trotz gebotten haben / das sie mich eines Jrrthumbs bezichtigen können. Leuget derhalben Celestinus vñ thut mir gewalt vor Gott vnd den Menschen vnerbar vnd schendlich / vnd ich wil auch für dem Richterstuel Jhesu Christi jn / vnd andere / dieser vnchristlichen lügen halben zu rede setzen / wo sie mich anders noch bey jrem vnd meinem leben solcher falschen zichtigung nicht erlassen. Das er vber das alles zu letzte vollend sein Gifft ausprewet vnd sein mütlin külen mag / so gedenckt er meiner Antwort / auff der Flaccianer bedencken von der Rechtfertigung vnd guten Wercken / vnd nennet dieselbige Antwort / eine vngereimbte / kindische / vnd spötliche Antwort / derer sich meine eigene Gesellen nunmals selbs schemen sollen. Wolan / wer kan allen Hümplern / verleumbdern / vnd lügnern das Maul stopffen? Sie haben wol mehr gelogen vnd ausgegeben / als solte der Churfürst zu Sachsen vnser Gnedigster Herr / alle meine

Eyems

Exemplaria zu sich genommen vnd verbotten haben / vnd als wer mir mein doctrina publica gelegt / vnd was der lügen mehr gewesen sind. Es ist aber Gott lob / meine Antwort am tag / allein das ich das klage / das jetziger zeit weder richtigkeit noch redligkeit bey solchen Leuten mehr gelten wil. Ich wil / ob Gott wil / niemands vnrichtig vnter die augen gehen / weil mir Gott das leben gönnet. Mein Antwort aber wil ich für dem Celestino vnd seines gleichen vnd für jederman wol verfechten / sonderlich weil sie nicht mein allein / sondern der gantzen Christlichen Kirchen meinung vnd vnbetrieglicher / vnzweifelhafftiger Glaube ist. Wil also auff dismal / den Celestinum mit wenig worten / abgefertiget haben / bis er in diesem kalten Winter wider kompt / vnd vielleicht weiter sich wermen / vnd mit mir / zu dem er sich nötiget / conferirn wil / wiewol man bey vnd mit solchen Leuten nichts ausrichtet / vnd allzeit dis war bleibt / Hoc scio pro certo, quoties cum stercore certo, uinco uel uincor, semper ego maculor. Wer Bech angreifft / der besudelt die hende. Der Gütige Gott helffe vns gnedigklich / vmb seines heiligen Namens willen / vnd richte eines jedern Hertz.

Datum Leipzig den 8.
Decembris.
1569.

Reuerens

Reuerendo & Doctiſs. Viro, D. M. Nicolao Selneccero, ſacrarum literarum Profeſſori, in Academia Lipſenſi fratri ſuo Cariſs.

Reuerende, Doctiſs. & Cariſs. M. Nicolae, ſæpe te ſuperiore anno inuiſere uolui, ideoq; rarius ad te ſcripſi, ſed ſum ſemper impeditus. Plane credo diabolum non poſſe ferre, ut ſæpius conueniamus & colloquamur. Ego anno præterito non admodum proſpera ualetudine ſum uſus, & idem de te comperio: Id Flacianis debemus, quorum morbi longe grauiores & periculoſiores ſunt noſtris. Mihi hodie quidam legendum dedit tuum ſcriptum contra Flacianos editum, quod, licet parum ocij haberem, tamen ſtatim perlegi, tibiq; pro eo gratias quas poſſum maximas, ex imo pectoris ago, in eo .n. hoc ipſum, quod hactenus ſenſi, adhuc ſentio, & deinceps ſentiam de his controuerſijs, uidi, nec mihi poſſibile fuiſſet, tam plane proferre, quid ſentirem in meo corde, ut tu ſcripſiſti. Itaq; tuo ſcripto & delectatus, & confirmatus ſum uehementer, licet nunquam de mea ſententia dubitauerim. Et ego ſemper iudicaui, tam eſſe peccatum, damnare, quam affirmare aliquid contra conſcientiam. Sed Flacianos talibus ſcriptis & reſponſis non iudico dignos, nec fiunt meliores, etiamſi centũ uolumina contra eos ſcribantur. Nam Spiritus eorum ſuperbus eſt, & magis effertur & ſuperbit, ſi uidet ſe dignum haberi eiuſmodi reſponſis & propter quem tanti labores ſuſcipiantur. Chriſtus in Matheo multos prædicat beatos, eisq; regnum cœlorum, & multa alia premia promittit. Bone Deus, ſi etiam dixiſſet, Beati rudes, uel indocti Doctores, quoniam aſini Dei uocabuntur, quanta futura

esset istorum hominum superbia? Sed de his satis. Audio te profecturum ad N. N. quod si ita est, Deum precor, ut in eo itinere tibi sanctos suos Angelos comites adiungat, & omnia Consilia tua, omnesq; actiones ita gubernet, ut in gloriam nominis sui, & Ecclesiæ suæ ædificationem, multorumq; hominum salutem, cedant. Te, cum omnibus tuis diuinæ tutelæ commendo. Bene & fœliciter uale cum omnibus tuis; tuam ex me & mea amanter saluta. Datæ raptim Coldicij 7. Ianuarij Anno 70.

T. ex animo.

Carolus Schopp Pastor
& Superintendens
Choldicensis.

Vermanung an Christlichen Leser.

ICH bitte Freund vnd Feinde / wollen mich nicht darumb verdencken / oder vnuerhörter sachen ausschreien / vnd so vnfletig verleumbden / das ich diese Schrifft / durch der Flaccianer lügen gezwungen vnd gedrungen / zu rettung meiner ehren / beide für Gott vñ den Menschen / habe ausgehen lassen. Ich weis gar wol / es gefellet nicht jederman / sonderlich den meuchlischen Flaccianern / die jederman wollen reformirn / vnd von eim jeden vbel reden / vnd sind doch selbs in der Haut / ich weis nicht was / da sie auch am besten sind. Etliche sprechen / ich singe ein classicum, vnnd sey ein Posaun zur vnruhe. Aber Gott weis vnd erkennet eins jeden Hertz / vnd wird ein Zeuge sein zu seiner zeit / das solche Lügner diese rede wider die Warheit vnd jr Gewissen richten. Wer gibt vrsach zu aller vnruhe / als die Flaccianer selbs / mit jren bösen hendeln vnd lestern / dazu denn jederman sol stillschweigen? Vnd wer nicht stillschweiget / vnd zu allen jren bösen thaten helffen wil / der mus von jnen als der ergste auffs bitterst ausgeschrien werden. Etliche drowen mir hefftig / vñ wolten eins teils mit mir vnd andern gern spielen / wie mit Diasio zu Nuburg von seinem eignen Bruder ist gespielet worden. Ey / frisch her / Gott lebt ja noch / der alle vnsere Gebeinlein bewaret vnd auffhebt. Trotz allen Feinden / so viel jrer sind. Am Jüngsten gericht wird sichs finden / was ein jeder

gesucht hat. Ich habe mich erboten/ vnd erbiete mich noch/ still zu schweigen. Aber das wil nicht helffen / sondern ist das wesen / drowen / lügen/ affterreden / vrteilen / vnd verdammen so gros/ das einer sagen mus / Schweige der Teuffel zu solcher bosheit / vnd nicht ein Christlich redlich gemüt. Wils Gott / so ich ja nicht sol zu frieden bleiben / so wil ich / mit Gottes hülffe vnd beystand/ nur noch ein einige Schrifft geben / die ich nu lang gesparet / vnnd wil damit beschliessen/ daraus ein jeder Christ / der nicht gar zu eim Mammelucken oder groben dölpel ist worden/ sehen sol / was die Flaccianer vnd jre Adhærenten im schild füren/ Wiewol dis auch war ist/ das der Teuffel schier der Welt trawen sol/ vnd das man nu mehr keinen danck verdienet / man arbeite/ warne / vnnd diene den Leuten / wie man kan. Man hat ja / Gott lob / nu mehr so viel berichts vnd gründlichs schreibens / das man sagen vnd greiffen mus / das es fürwar entweder stoltze/ vermessene/ wüste/ gifftige / vnd neidische Leute sind / die damit sich nicht wollen settigen vnnd weisen lassen/ oder aber das es grobe/ jrrige/ vnuerstendige/ hartneckichte/ halsstarrige Köpffe sind / die noch dem Flaccianismo steiff anhangen/ vnd / man singe oder sage / was man singen vnd sagen sol/ die auff jrem alten Tenor, wie der Guck guck / vnd bey jrer alten Geigen bleiben / vnnd nichts können sagen/ denn entweder vom schnee/ der vor eim Jar gefallen ist / oder vom Reiff/ der noch fallen sol. Doch schliesse ich allzeit aus/ die einfeltigen frommen Hertzen / die offtmals verfüret vnd bethöret werden / vnd doch / wenn

sie

sie eins bessern vnterrichtet werden/sich gern weisen lassen. Ich rede von den stoltzen/ehrgeitzigen vnd vnruigen groben Flaccianern / die die fürnembsten wollen sein / vnd haben entweder Tyrannische / Blutdurstige / oder gleisnerische / heuchlische Hertzen / vnd suchen meuterey vnnd Auffrhur / vneinigkeit vnd alles vbel / vnd bereden die sichern Leute zu groll vnd widerwillen wider viel vnschüldige Lerer vnd andere Personen. Es sey im aber / wie jm wolle / so mus gleichwol die Warheit / Warheit sein vnd bleiben / es sage die Welt dazu / was sie kan / vnd drowe mir vnd meines gleichen / wie sie kan. Gott wird sie vnd vns alle wol finden. Wer rechten Glauben vnd ein gut Gewissen hat / der mag vnerschrocken sein auch mitten im tod. Andere aber sterben vnd verderben in jren sünden / wo sie sich nicht bekehren. Wer kan dafür? Ich weis gar wol / das etliche grosse vnd kleine / gelerte vnd andere hefftig vber mich poldern. Wer kan jm denn thun? Wer hat dem Wolff das Wasser trübe gemacht? Ich wil jnen zu gefallen zu keinem Buben oder Lügner werden / sie machens wie sie wollē. Recht vnd schlecht das behüte mich. Wil mich die Welt oder der Flaccianer rott darüber nicht leiden / so thue sie / was sie gelüstet. Ich schewe niemand / vnd halte mich an Christum meinen HErrn / vnd setze mein Datum nicht auff dis vergenglich leben. Wir haben eines andern Richters zugewarten. Aber dauon sey gnug. Ich lasse jederman wol zu frieden / man lasse mir nur meine Lehre vnd Gewissen vnangetastet vnd vnbelogen. Wer mit mir zu frieden ist / dem weis ichs

danck / vnd er wird mirs auch danck wissen / vnd ich bin gewis / das er richtig ist. Wer aber nicht wil zu frieden sein / der machs lassen / Cedo nulli, Ich weiche keinem / wo mein Glaub vnd Gewissen recht ist. Wer mirs für vbel hat / vnd wil murren / Degen stürtzen / Büchsen vnd Schwert zucken vnd ein Mörder werden / der mags thun / ich kan nicht dafür / ich wils jm auch nicht wehren / Gott wirds wol rechnen. Der sey mit vns allen / Amen.

Gedruckt zu Leip-
zig / Durch Jacobum
Berwaldt.

1570.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-433184-p0122-0

7A 3624

XZZ 10622

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-433184-p0123-5

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-433184-p0124-1

n constans in beständte sein est.

I SELNECCERI

Ge vnnd not-

twortung auff der Flac-

o sie auff seine vnd etliche an-
ersonen in jhren verdechtigen
oquij zu Aldenburg / vn-
nbter weise ausge-
orenget ha-
ben.

hen vnd gemehret.

Item,

ntwort auff des

ni schmechcharten.

KÖNIGL. BIBLIOTHEK DER UNIVERSITÄT HALLE a. S.
7f 3624

Salat. 4.

euge / das / wenn es müglich
Augen ausgerissen / vnd mir
nn also ewer Feind worden /
heit fürhalte?

5 7 0.

13 3. 1074

Valentin Feyerabend